MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1927

496 (26.10.1927) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-236356

Mittwoch, 26. Oktober

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1927 — Nr. 496

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2.80 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle: R 1, 4-6, (Bassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 13. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Große Rede des Reichsfinanzministers

Ein sehr interessanter Ueberblick über die gesamte Finanzwirtschaft des Reiches

Sprechende Zahlen

Berlin, 26. Oktbr. (Von unserem Berliner Büro.) Im Haushaltsausschuß des Reichstages gab im Rahmen der Beratung der Besoldungsvorlage Reichsfinanzminister Dr. Köhler einen Ueberblick über die Entwicklung der Reichsfinanzen. Er führte u. a. aus: Die Entwicklung der ordentlichen und einmaligen Ausgaben ist folgende: diese Ausgaben betrugen im Jahre 1924 4,3 Milliarden, 1925 4,95 Milliarden, 1926 5,7 Milliarden und 1927 5,76 Milliarden Reichsmark. Diese Entwicklung zeigt, daß die Ausgaben von 1924 bis 1927 um rund 1½ Milliarden gestiegen sind. Bei dieser gewaltigen Steigerung ist zu berücksichtigen, daß man das Jahr 1924 eigentlich nicht zum Ausgangspunkt eines Vergleiches machen kann. Wir befinden uns seit 1924 im Zeichen des Wiederaufbaues der durch den Krieg und die Inflation zerstörten Güter. Zu dieser Wiederaufbauarbeit gehört auch die Sorge um das wertvollste uns verbliebene Gut, die Arbeitskraft des deutschen Volkes. Dieser Wiederaufbau hat in den vergangenen Jahren zwangsläufig zu steigenden Ausgaben geführt. Die von der Reichsregierung eingebrachten zwei Vorlagen sind ein Teil dieses Wiederaufbaues und erst wenn wir diese Entwicklung zu einem gewissen Abschluß gebracht haben, läßt sich von einem Normaletat reden. Lassen Sie mich Ihnen

eine zahlenmäßige Uebersicht über die Ausgaben der vergangenen Jahre

geben: Die Ausgaben für Unfallversicherung und Erwerbslosenfürsorge betrugen im Jahre 1924 165 Millionen. In den folgenden Jahren 422 und 698 Millionen und wird für 1927 auf 615 Millionen geschätzt. Das bedeutet wieder eine gewaltige Steigerung der Ausgaben seit 1924. Niemand wird behaupten können, daß angesichts der hinter uns liegenden wirtschaftlichen Situation, insbesondere der Zeiten der furchtbaren Arbeitslosigkeit diese Ausgaben etwa unnötig gewesen seien. Die Ausgaben für Verzinsung und Tilgung der Reichsschulden haben im Jahre 1924 200 Millionen betragen und sind in den folgenden Jahren auf 105, 349 und 486 Millionen angewachsen. Das bedeutet eine Zunahme, die im wesentlichen auf den Ausgaben für die Anleiheablösung beruht. Die Reparationszahlungen betragen 1924 nichts, 1925 146 Millionen, 1926 438 Millionen und 1927 über 800 Millionen Reichsmark. Das sind nur die Zahlungen aus dem Haushalt. Die Ausgaben für Versorgungs- und Ruhegehälter betragen 1924 rund 1 Milliarde, in den folgenden Jahren 1,4, 1,45 und 1,47 Milliarden. Wir haben also hier ein Mehr von rund 400 Millionen. Allein diese vier Ausgabeposten machen zusammen

über zwei Milliarden Mehrbelastung

des Etats von 1927 gegenüber demjenigen des Jahres 1924 aus, die als unvermeidlich im ganzen bezeichnet werden sollen. Demgegenüber steht ein allmähliches Absinken der inneren Kriegslasten, die im Jahre 1924 999 Millionen betragen haben, in den nächsten Jahren dagegen nur noch 393, 303 und 176 Millionen Mark. Wenn man den Begriff der Kriegslasten in etwas weiterem Sinne auffaßt und außer den Reparationszahlungen und den sogenannten inneren Kriegslasten auch die Kriegshinterbliebenen- und Militärpensionen und die mit der Abtretung der Gebiete, der Besatzung und Entwaffnung zusammenhängenden Ausgaben, sowie schließlich die sonstigen auf den Krieg zurückzuführenden Belastungen mit hineinbezieht, so ergibt sich, daß die im Reichshaushalt nachgewiesenen Beträge dieser Art in der Vorkriegszeit keinen entsprechenden Posten gegenüberstehen haben und einen außerordentlich hohen Prozentsatz der Gesamtausgaben des Reiches ausmachen. Die Kriegsverluste in diesem Sinne betragen 1927 13½ Milliarden, also etwas mehr als die Hälfte der Gesamtausgaben des Reichs. Auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet rund 57 Reichsmark. Dagegen betrug die Belastung pro Kopf durch die Gesamtausgabe des Reiches im Jahre 1913 rund 41 Mark, also nur etwa sieben Zehntel der allein durch die Kriegslasten bedingten Ausgaben dieses Rechnungsjahres.

Diese kurzen Darlegungen dürften genügen, um zu zeigen, daß die Ausgabensteigerung sowohl gegenüber der Vorkriegszeit, wie auch in den Jahren 1924—27 eine stark zwangsläufige ist. Aus dem Kreis dieser Wiederaufbauarbeit geht hervor, daß die Erhöhung der Beamtenbezüge unabweisbar und unaufschiebbar ist. Es ist bei der Vorlage Rücksicht auf die allgemeine Wirtschaftslage genommen worden. Deshalb hat sich die Regierung nicht entschließen können, zum 1. April aber 1. Juli dieses Jahres die Vorlage herauszubringen. Wenn die Vorlage in einem Augenblicke gemacht wird, in dem eine Verwaltungsvereinfachung erst eingeleitet wird, so dürfte hierfür die Erwägung maßgebend sein, daß die Durchführung eben nur mit einem wirklich lebensfähigen Beamtentume möglich ist. Beim Schulgesetz tritt eine Mehrbelastung erst in drei Jahren ein. Für den laufenden Etat und die nächsten Rechnungsjahre kommt also diese Frage überhaupt nicht in Betracht.

Wenn ich nun

zur Deckungsfrage

übergehe, so möchte ich betonen, daß die Deckungen der Besoldungsneuregelung sowohl für 1927, wie 1928 im Reich ohne steuerliche Erhöhung möglich ist, lediglich durch Ersparnisse auf der Ausgabeseite und durch das Mehraufkommen, das die Steuern, selbstverständlich ohne Erhöhung der Sätze, abwerfen. Ich möchte zunächst auf die Entwicklung der Finanzlage im Jahre 1927 eingehen. Die Finanzlage des laufenden Etatsjahres hat sich entsprechend des Konjunkturaufschwungs günstiger entwickelt, als bei der Aufstellung des Haushalts für 1927 und selbst noch bei seiner Verabschiedung im Frühjahr des Jahres erwartet werden konnte. Bei der mit 1200 Millionen angesetzten Lohnsteuer sind im ersten Halbjahr rund 640 Millionen aufgekommen. Das Ergebnis der zweiten Hälfte wird erfahrungsgemäß durch die große Zahl von Erwerbslosen und die in den Monaten Januar bis März vorzunehmende Lohnsteuererstattung beeinträchtigt. Diesen Mindererträgnissen werden jedoch Mehrerträge gegenüberstehen, die sich aus der Steigerung der Löhne und Gehälter ergeben. Es kann daher für das ganze Rechnungsjahr mit einem Aufkommen von rund 1200 Millionen gerechnet werden. Beim Steuerabzug vom Kapitalertrag, der für 1927 mit 120 Millionen angesetzt ist, erbrachte die erste Jahreshälfte 76 Millionen. Mit einem gleich hohen Betrag wird für die zweite Jahreshälfte nicht zu rechnen sein. Der Voranschlag wird aber jedenfalls erreicht werden. Das voraussichtliche Jahresaufkommen an anderen Einkommensteuern war auf 1300 Millionen angesetzt. Aufgekommen sind in der ersten Hälfte des Rechnungsjahres rund 650 Millionen. Auch hier wird der Voranschlag wahrscheinlich erreicht werden. Dagegen wird die Körperschaftssteuer, die mit 400 Millionen angesetzt ist, und im ersten Halbjahr 240 Millionen erbracht hat, einen gewissen Mehrertrag aufweisen. Bei der Umsatzsteuer, die mit 900 Millionen angesetzt war, wird man mit einem geringen Ausfall zu rechnen haben. Aus diesen Ueberweisungssteuern ist

den Ländern eine Mindestsumme von 2600 Millionen

an Ueberweisungen gesichert. Ob diese Summe tatsächlich erreicht oder aus der Garantie ein gewisser Zuschuß zu entrichten sein wird, steht noch nicht fest. Keinesfalls aber wird das den im Voranschlag vorgesehenen Betrag ausmachen, sondern wahrscheinlich nur etwa 20 Millionen betragen. Bei der Vermögenssteuer, die mit 70 Millionen angesetzt ist, wird das Gesamtaufkommen wohl nicht allzu erheblich hinter dem veranschlagten Betrag zurückbleiben. Die Erbschaftssteuer war mit 100 Millionen angesetzt. Es wird mit einem Istbetrag von 70—75 Millionen gerechnet werden können. Das Zurückbleiben hinter dem Voranschlag ist zu einem wesentlichen Teil darauf zurückzuführen, daß die Steuerpflichtigen illiquide sind und daher über die nach dem Gesetz bestehenden Stundungsmöglichkeiten hinaus Stundung beantragen, die nach Lage der Verhältnisse vielfach nicht abgelehnt werden können. Von den übrigen Besitz- und Verkehrssteuern wird bei der Gesellschafts-, der Börsenumsatz-, der Versicherungs- und der Beförderungssteuer mit einem nicht allzu erheblichen Mehraufkommen gerechnet werden können. Die Zölle, die mit 890 Millionen angesetzt waren, haben im ersten Halbjahr 628 Millionen erbracht. Das Gesamtaufkommen wird auf etwa 1500 Millionen anzusetzen sein.

Das Tabakgewerbe

hat sich im Laufe dieses Jahres günstig entwickelt. Während das Jahresaufkommen der Tabaksteuer auf 700 Millionen angesetzt worden ist, sind im ersten Halbjahr 374 Millionen eingegangen und es kann angenommen werden, daß auch hier die zweite Jahreshälfte ein Mehr gegenüber dem Soll erbringt. Auch bei der Biersteuer, die auf 335 Millionen veranschlagt war und aus den ersten sechs Monaten rund 180 Millionen erbrachte, ist ein geringes Mehraufkommen zu erwarten. Die Mindereinnahme bei der Zuckersteuer wird sich auf rund 75 Millionen belaufen. Insgesamt wird man bei gleich bleibender Wirtschaftslage mit einem Nettoaufkommen für das Reich von rund 300 Millionen rechnen können.

Auf der Ausgabenseite

liegt die wesentlichste Ersparnis bei den Ausgaben für die Erwerbslosenfürsorge. Die günstige Entwicklung des Arbeitsmarktes hat dazu geführt, daß von den im Etat eingesetzten 450 Millionen im ersten Halbjahr für unterstützende und Krisenfürsorge nur rund 95 Millionen ausgegeben worden sind. Im zweiten Halbjahr werden als Grundstock für die Arbeitslosenversicherung 50 Millionen und für Krisenfürsorge ein gegenüber der ersten Jahreshälfte erhöhter Betrag auszuwerfen sein. Immerhin läßt sich mit einer Ersparnis von sicher 200 Millionen rechnen. Sonstige Ersparnisse auf der Ausgabenseite werden durch über- oder außerplanmäßige Ausgaben ausgeglichen. Es bleibt also, wenn man Mehreinnahmen und Minderausgaben zusammenrechnet, eine Verbesserung der voraussichtlichen Ergebnisse gegenüber dem Haushaltssoll um rund 500 Millionen. Demgegenüber stehen nun die im Nachtragshaushalt anzufordernden Ausgaben, bei denen die auf die Beamtenbesoldung und Kriegsbeschädigten entfallenden Beiträge die Hauptrolle spielen. Im übrigen seien hier nur zwei weitere Ausgabeposten erwähnt: Die Durchführung des immer noch laufenden Entschädigungsverfahrens für die Liquidationsgeschädigten und die Linderung der durch die Hochwasserkatastrophe entstandenen Not. Die Gesamtausgaben des Nachtragshaushalts, dessen Höhe noch nicht endgültig feststeht, dürften etwa 250 Millionen betragen. Selbst wenn wir von der Maximalsumme von 300 Millionen ausgehen, würde das Jahr 1927 noch mit einem

Ueberschuß von rund 200 Millionen

abschließen. Allerdings wird man um ein vollständiges Bild zu erhalten, zwei Punkte nicht unberücksichtigt lassen dürfen. Der eine Punkt betrifft die in ihrer Höhe außerordentlichen Ausgaben des durch Anleihen noch nicht gedeckten Extraordinariums. Im Jahre 1926 und 1927 beliefen sie sich auf über 900 Millionen, von denen bisher über die Hälfte ausgeglichen sind und vorläufig aus den laufenden Mitteln gedeckt werden. Infolge des fortschreitenden Budgets müssen diese Mittel ihrer eigentlichen Bestimmung, der Deckung von ordentlichen Ausgaben zugeführt werden. Lassen sie sich nicht ausgleichen, so muß zur Deckung des Extraordinariums der dafür vorgesehene Anleihebedarf tatsächlich effektuiert werden. Das wäre im Augenblick angesichts der Lage des Kapitalmarktes überhaupt nicht möglich. Es liegt daher in dieser Höhe des Extraordinariums eine nicht zu unterschätzende Gefahr, die dazu führen muß, im Haushalt für 1928 die außerordentlichen Ausgaben zu beschränken. Wir müssen von diesem hohen Anleihezwang herunter.

Der Ausblick auf das Jahr 1928

ist der zweite zu berücksichtigende Punkt. Der Haushalt 1928 wird, wenn Anforderungen durch das Liquidationsschädenschlußgesetz außer Betracht gelassen werden, bei den fortdauernden und einmaligen Ausgaben ein Mehr von rund 500 Millionen Mark ergeben, wobei an Reparationslasten eine Mehrausgabe von 400 Millionen zu leisten ist. Doch handelt es sich hierbei nur um den Voranschlag des Reichsfinanzministeriums, der vom Reichskabinett noch nicht genehmigt ist. Der Hauptposten der Mehrausgaben für 1928 wird sich aus der Besoldungsneuregelung ergeben. Diesem Hauptposten steht jedoch ein Minderbedarf bei den Ausgaben für die unterstützende Erwerbslosen- und Krisenfürsorge im Vergleich zu dem Soll von 1927 gegenüber. Andererseits kommt hinzu, daß die 1927 eingesetzten Einnahmen, der Ueberschuß des Jahres 1928 in Höhe von 200 Mill. Mk., der Betriebsmittelfonds in Höhe von 190 Millionen und der Münzreingewinn in Höhe von 145 Millionen in Fortfall kommen. Die Balancierung des Haushalts wird sich trotzdem erreichen lassen. Es ist eine starke Einschränkung der Ausgaben vorgesehen, sodann lassen die tatsächlichen Steuerergebnisse des laufenden Jahres es gerechtfertigt erscheinen, das gesamte Nettoaufkommen für das Reich im Jahre 1928 um rund 300 Millionen gegenüber dem voraussichtlichen Istaufkommen des Jahres 1927 zu erhöhen. Im Anschluß an die Ausführungen des Reichsfinanzministers beschloß der Haushaltsausschuß des Reichstages nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte, sich auf Donnerstag vormittag zu vertagen. Der Ausschuß will, ehe er in die Aussprache eintritt, noch die Meinung des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius und die des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht über die Finanzlage hören.

Des weiteren wird

die Nachschau,

die aus zwingenden Gründen eine zeitlang hat zurückgestellt werden müssen, aber für das Aufkommen von erheblicher Bedeutung ist, wieder aufgenommen werden. Die Umsatzsteuer soll für 1928 mit 1050 Millionen angesetzt

MARCHIVUM

werden. Allerdings ist hierfür Voraussetzung, daß die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse sich nicht wesentlich verschlechtern. Bei den Zöllen könnte man aber daran denken, für 1928 das Erträgnis etwas geringer zu veranschlagen, aus dem Grunde der Zollsenkung, die sich erstens ergibt aus der Handelspolitik und zweitens aus der Absicht der Reichsregierung, die autonomen Zollsätze zu senken. Wir möchten deshalb etwa 1050 Millionen für 1928 rechnen. Die Höherschätzung der Steuern und Abgaben reicht allein also zur Deckung des Haushaltes nicht aus. Der Ausgleich wird sich dadurch ermöglichen lassen, daß der restliche Münzgewinn aus der Zeit vor 1927 und ebenso der Rest des Betriebsmittelfonds, der noch 62 Millionen beträgt und außerdem der voraussichtliche Ueberschuß aus 1927 als Einnahmen zur Deckung eingestellt werden. Diese Darlegung des Etatsplanes zeigt, daß zwar die Gefahr eines Defizitetats nicht besteht, daß andererseits aber der Haushalt weitere Belastung nicht vertragen würde.

Der erste Eindruck

⊡ Berlin, 26. Oktbr. (Von unserem Berliner Büro.) Den Ausführungen des Reichsfinanzministers im Hauptausschuß hat man allgemein mit Spannung entgegengesehen. Es ist kein Geheimnis, daß bei den Parteien der Koalition eine starke Mißstimmung gegen Herrn Dr. Köhler herrscht, die zu beseitigen, ihm, soweit sich im Augenblick übersehen läßt, nicht gelungen ist. Das 1¼stündige Exposé brachte kein wesentlich neues Moment zutage. Herr Dr. Köhler hält an seiner optimistischen Auffassung fest, daß die Deckung der durch die neuen Gesetze entstandenen Ausgaben vom Reiche aus laufenden Mitteln bestritten werden kann und er ist nach wie vor überzeugt, daß auch die Länder bei einiger Sparsamkeit die auf sie entfallenden Lasten von sich aus decken können. Die Rede wirkte enttäuschend, obwohl man von vornherein keine allzu großen Erwartungen auf sie gesetzt hatte. Ueber den wichtigsten Teil seiner Darlegungen aber, das Memorandum des Reparationsagenten, ein Urteil sich zu bilden, ist nicht möglich, da entgegen dem Wunsche der Opposition der Ausschuß in seiner Mehrheit es für gut befunden hat, Herrn Dr. Köhler seine Erklärungen unter dem Titel der Vertraulichkeit abgeben zu lassen. Wie man uns übrigens versichert, sollen sie keinerlei weitere Ueberraschungen gebracht, sondern im wesentlichen den Sachverhalt widergegeben haben, wie er bereits gestern von der Presse geschildert wurde.

Parker Gilbert über die deutsche Anleihepolitik

⊡ Berlin, 26. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Vossische Ztg." stellt einen in der Tat beachtlichen Gedanken zur Erwägung, in Zukunft die Reparationsfragen sowie die Durchführung des Dawesabkommens überhaupt nur im engen Einvernehmen zwischen Reichsfinanzministerium und Auswärtigem Amt behandeln zu lassen. Das Blatt weiß aus dem Inhalt der Denkschrift, über den trotz aller Vorsichtsmaßnahmen immer mehr durchsickert, noch folgendes mitzuteilen: Parker Gilbert führte in seiner Denkschrift aus, daß eine Fortsetzung der bisherigen Anleihepolitik und der Belastung des Etats mit durch die Einnahmen nicht gedeckten Ausgaben, wie die für die Besoldungsreform, für die Ausführung des Schulgesetzes, für das Liquidationsschädengesetz, dazu führen könnte, daß Deutschland 1928 nicht in der Lage sein würde, den Reparationsverpflichtungen zu entsprechen. Die Frage wird aufgeworfen, ob die Finanzpolitik des Reiches dem Gedanken des Dawesgutachtens entspricht. Parker Gilbert macht darauf aufmerksam, daß das Reich

bereits 4 Milliarden an auswärtigen Anleihen

aufgenommen habe, die sich auf Reich, Länder und Gemeinden verteilen, und daß diese Anleihepolitik so nicht fortgesetzt werden kann, daß insbesondere die Auslandsanleihen der Länder und Gemeinden gedrosselt werden müßten. Die deutsche Finanzpolitik gehe offenbar von der Voraussetzung aus, daß die günstige Konjunktur der vergangenen Monate andauern werde, daß die Einnahmen aus Zöllen und Steuern auch in Zukunft so beträchtlich über die veranschlagten Summen hinaussteigen würden wie bisher. Eine solche Auffassung hält er für irrig. Die günstige Konjunktur der letzten Monate in Deutschland sei eine isolierte Erscheinung in der Weltwirtschaft und schon daraus ergebe sich, daß auf ihre Dauer nicht gerechnet werden könne. Er meint, daß diese Ueberlegung in der Ausgabepolitik des Reiches eine ausschlaggebende Rolle spielen müßte.

Die Schiffskatastrophe bei Bahia

800 Passagiere werden vermißt

Wie bereits in dem größten Teil unserer heutigen Mittagsausgabe gemeldet, ist an der brasilianischen Küste der **italienische Dampfer „Principessa Mafalda" der Navigatione Generale Italiana mit 1800 Personen an Bord gesunken. Nur 700 Passagiere sollen gerettet worden sein.**

Späteren Nachrichten zufolge sind 720 Passagiere von dem französischen Dampfer „Formosa" übernommen worden. Vier weitere Dampfer sind auf drahtlose Hilferufe nach der Unglücksstelle unterwegs. Das Unglück ereignete sich auf der Höhe von Bahia.

Nach weiteren Meldungen aus Rio de Janeiro ist der Dampfer „Principessa Mafalda" in 17 Grad 48 Minuten südlicher Breite und 37 Grad 41 Minuten westlicher Länge auf dem Wege von Buenos Aires nach Rio de Janeiro gesunken und zwar um 6.00 Uhr Lokalzeit. Er sollte heute in Rio de Janeiro eintreffen.

Die Filiale der Gesellschaft in Rio hat ein Kommuniqué veröffentlicht, wonach 800 Passagiere vermißt werden, die als verloren angesehen werden müßten. Man befürchtet, daß die Schwester des argentinischen Botschafters in Paris sich an Bord des Schiffes befand.

Nach Meldungen aus Rio de Janeiro ist die Ursache des Untergangs auf eine Kesselexplosion zurückzuführen, die infolge des Auflaufens des Schiffes erfolgte.

Der französische Dampfer „Formosa", der 720 Passagiere aufgenommen hatte, hat an den deutschen Dampfer „Athenos" 400 und an einen englischen Dampfer 200 Personen abgegeben, sodaß er selbst nur noch 120 Passagiere führt.

*

Die aus Rio de Janeiro bisher vorliegenden Funksprüche lassen keinen Zweifel mehr darüber, daß die Ozeanschiffahrt von einem jener ganz großen Schiffsunglücke betroffen worden ist, die in der Geschichte der Schiffahrt glücklicherweise nur selten sind. Der Dampfer, der 12 000 Tonnen faßt, ist 1908 gebaut worden. Mit rund 1300 Fahrgästen befand sich das Schiff auf der Ueberfahrt von Genua nach Rio de Janeiro. Am gestrigen Abend gegen 7 Uhr südamerikanischer Zeit (also mitternachts Berliner Zeit), kurz nachdem der Dampfer Bahia verlassen hatte, ereignete sich die Katastrophe. Das Schiff war um zwei Tage verspätet, denn es hätte schon am 25. Oktober in Rio und am 27. Oktober in Buenos Aires eintreffen sollen.

An der Unglücksstelle weilen vier Dampfer und zwar zwei englische, bisher unbekannte Schiffe, der französische Dampfer und der deutsche Dampfer „Athenos". Nach den letzten Nachrichten soll der deutsche Dampfer 400, der französische 720 Fahrgäste gerettet haben. Es ist jedoch zu befürchten, daß viele namentlich Zwischendeckpassagiere, unter denen sich zahlreiche Auswanderer befanden, mit dem Schiff untergegangen sind. Unter den Passagieren soll sich auch der berühmte Tenor Beniamin Gigli befunden haben. Gerüchte wollen davon wissen, daß das Schiff auf ein Riff gelaufen sei. Andere Nachrichten berichten von einer Kesselexplosion und schwerer Sturmhavarie. Auch die Angaben über die Zahl der Passagiere gehen auseinander und schwanken zwischen 1300 und 1600. Da bisher etwa 1100 Personen gerettet sein sollen, könnte die Zahl der Ertrunkenen mehrere hundert, vielleicht etwa 500, betragen.

Die Unglücksstelle liegt etwa 130 Seemeilen südöstlich von Bahia. Das Schiff muß in kürzester Zeit gesunken sein, denn es wird gemeldet, daß zahlreiche Fahrgäste mit Schwimmwesten über Bord sprangen oder sich an Planken klammerten und daß die Besatzung der zur Hilfe geeilten Schiffe in heldenmütiger aufopfernder Tätigkeit sich um die Rettung verdient machte. Der brasilianische Kreuzer „Rio Grando do Sul" ist an die Unfallstelle abgegangen.

Eine neue Entgleisung Poincarés

Poincaré hielt am Dienstag im Pantheon bei der Feier, die zu Ehren des Chemikers Berthelot veranstaltet wurde, eine Rede. Er entwarf einen Rückblick auf das Leben und die Werke Berthelots und gab dabei zu, daß der deutsche Chemiker Kolbe aus Leipzig bereits im Jahre 1845 als Pionier auf dem Gebiete der organischen Chemie aufgetreten sei, die nachher durch Berthelot eine vollständige Umwälzung erfahren habe. Poincaré sprach auch über die Rolle, die die Chemie im Kriege gespielt habe und behauptete dabei von neuem, daß die Deutschen am 23. April 1915 zwischen Dixschoote und Langemark in Belgien zuerst Giftgase verwandt hätten.

Was geht in Rumänien vor?

⊡ Berlin, 26. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) In einer Bukarester Meldung ist von einem angeblichen Konflikt des deutschen Gesandten mit dem Finanzminister Bratianu die Rede. Wie wir von unterrichteter Seite hören, ist die Nachricht in dieser Form nicht zutreffend. Bekanntlich sind seit einiger Zeit die seinerzeit durch den Regierungswechsel unterbrochenen Verhandlungen über den mit den Noten der Banka Generale zusammenhängenden Fragenkomplex wieder aufgenommen worden. Die Beratungen nehmen einen durchaus normalen Verlauf. Zu Differenzen irgend welcher Art ist es nicht gekommen.

Man wird überhaupt gut tun, die Angaben über eine angebliche Umsturzgefahr in Rumänien mit der größten Vorsicht aufzunehmen. Derartige Nachrichten stammen zumeist aus den Rumänien benachbarten und ihm feindlich gesinnten Staaten. Für irgend eine wirklich revolutionäre Bewegung innerhalb der Bevölkerung liegen keinerlei Anzeichen vor. Im Gegenteil verstärkt sich der Eindruck, daß die Position der Regierung unerschüttert ist und daß sie namentlich das Heer hinter sich hat, sodaß sie einen etwaigen Putschversuch ohne weiteres unterdrücken könnte.

Der Pariser Petljura-Prozeß

V Paris, 26. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) Das Ende des Schwartzbard-Prozesses, der bei dem schleppenden Gang der bisherigen Verhandlungen sich noch über viele Tage hinzustrecken drohte, ist am Schluß der gestrigen Sitzung mit einem Schlage in die nächste Nähe gerückt worden. Es blieben noch weit über 100 Zeugen zu vernehmen, als Torrès dem Gegenadvokaten den Vorschlag machte, auf das weitere Verhör zu verzichten und sich mit den bisherigen Zeugenaussagen zu begnügen, ein Vorschlag, der von Campinechi ohne Zögern angenommen wurde. Der letzte Zeuge, der gestern noch vernommen wurde, war Leo Mitzkin, Präsident des Komitees der jüdischen Delegation, der von neuem die Frage der Schuld oder Nichtschuld Petljuras an den Judenpogromen aufrollte. Petljura ist in gewissem Sinne verantwortlich, erklärte er. Er erließ vor und nach den Metzeleien Kundgebungen. Die ersten waren zweideutig und haben viel Unheil angerichtet.

Die Sitzung wurde hierauf unterbrochen. Heute wird der Gerichtshof die Plaidoyers des Staatsanwalts und der Advokaten anhören. Das Urteil dürfte noch heute abend oder im Laufe des morgigen Tages gefällt werden.

Letzte Meldungen

Heidelberger Chronik

kr. Heidelberg, 26. Okt. (Eig. Drahtber.) Heute morgen ist im Alter von über 80 Jahren der frühere ordentliche Professor für Dogmengeschichte an der Universität Heidelberg, Geh. Kirchenrat Ludwig Lemmel gestorben. — Der 48 Jahre alte Maurer Jakob Lauer aus dem Stadtteil Kirchheim, der beim Bau der Wasserleitung in Siegelsbach beschäftigt war, stürzte dort am letzten Montag in den Schacht des Wasserbehälters 4 Meter tief hinab, wobei er sich derartige Verletzungen zuzog, daß er gestern daran gestorben ist. — Am Sonntag findet auch hier der Hilfstag des Vereins für das Deutschtum im Ausland statt. Um für den guten Zweck zu werben, veranstalten einleitend die Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten am Samstag abend gegen 7 Uhr unter Mitwirkung der Polizeikapelle einen Fackelzug durch die Straßen Heidelbergs.

Schnellzug Berlin—Stuttgart verunglückt

— Nürnberg, 26. Okt. Heute früh 5.05 Uhr fuhr der D-Zug Berlin-Stuttgart bei der Station Bach in der Nähe von Fürth einem Güterzug in die Flanke. Der Schlußbremser des Güterzuges wurde getötet, von den Reisenden jedoch niemand verletzt. Der Güterzug hatte die Station Bach verlassen, war jedoch außerhalb der Station infolge Platzens eines Bremsschlauches zum Stehen gekommen. Von Bach aus hatte man dies nicht bemerkt und dem herannahenden D-Zug die Durchfahrt freigegeben.

Ehrhardts Klage gegen den Reichswehrminister

— Berlin, 26. Okt. Heute vormittag begann vor der 20. Zivilkammer des Landgerichts I die Verhandlung der Klage des Kapitäns Ehrhardt gegen den Reichswehrminister, der bekanntlich die Pension Ehrhardts teilweise mit Beschlag belegt hat. Bekanntlich hat das Reichswehrministerium die Wiedergutmachung des durch den Kapp-Putsch entstandenen Sachschadens in Höhe von 6,3 Millionen Mark verlangt und daher, soweit gesetzlich zulässig, die Pension Ehrhardts zur Deckung herangezogen. Ehrhardt klagt nun auf Feststellung, daß diese Beschlagnahme zu Unrecht erfolgt sei. Die Ansprüche des Reichswehrministeriums seien lange verjährt. Das Urteil ist noch heute zu erwarten.

Schlangen- und Fischhäute für die Damen

Aus Paris wird uns geschrieben:

Acht oder zehn Tage würden kaum genügen, um die „Lederwoche", die im Ausstellungspark in den ausgedehnten Hallen bei der Porte d'Orléans im Süden von Paris ein zahlreiches Publikum heranlockt, zu besichtigen. Ein überlebensgroßer, in Bronze gegossener Ochse weist am Eingang darauf hin, daß vor noch nicht langer Zeit die Wiederkäuer sozusagen das ausschließliche Privilegium besaßen, den Bedarf an Schuhen, Reiseartikeln, Damentaschen, Gürteln usw. zu decken. Für die heutige Damenwelt ist die Haut dieser Tiere zu dick und trotz aller durch Färbung gewonnenen Schattierungen zu gewöhnlich. Würde Siegfrieds Drache nicht schon vor einiger Zeit ein jähes Ende gefunden haben, er wäre heute seiner Haut nicht sicher.

Die Ausstellung ist eine internationale; das will sagen, daß auch Deutschlands mächtige Lederindustrie durch die großen Fabriken in Worms, Offenbach usw. mit allen Erzeugnissen, von der ungegerbten Haut angefangen bis zum Fertigfabrikat auf allen Gebieten, in hervorragender Weise vertreten ist. Auch hat sich die deutsche Industrie mit verschiedenen Maschinen zur Lederbearbeitung eingestellt, die große Beobachtung finden; das gleiche gilt von den deutschen Farbstoffen, die eine unendliche Abwechslung von Farbtönen ermöglichen.

Man weiß, daß die überseeischen Häute von der allmächtigen Mode für das feinste Schuhwerk und für Luxusledererzeugnisse dem, der es zahlen kann, ebenso warm als eindringlich anempfohlen werden. Was da in Afrika, Ost- und Westindien kreucht und fleucht muß seine Haut hergeben. Was fleucht? Noch nicht in diesem Jahre. Aber es ist bevorstehend. Man hat gefunden, daß der Strauß, der, obzwar er nicht fliegen kann, dennoch ein Vogel sein will, keine eigentliche Daseinsberechtigung mehr hat, seit seine Federn nur beschränkte Verwendung finden. Hingegen soll seine Haut ein ganz vorzügliches Leder von apartem Aussehen liefern. Sie ist gewissermaßen schon im Gegerbtwerden begriffen. Einstweilen begnügt man sich mit einer reichlichen Auswahl von Reptilienhäuten: Schlangen und Eidechsen in Java, Tonking und Britisch Indien fallen wahren Hekatomben zum Opfer, sodaß daran gegangen wird, die sonst so verwünschten Tierchen in Europa zu züchten. Allerdings gewahrt man nicht selten, bei genauerer Besichtigung einer Hand- oder Brieftasche, daß deren Leder eher vom Lamm oder der Ziege als von der Boa constrictor oder dem Karung herzuführen scheint und Zeichnung sowie die Schuppen künstlich hervorgerufen sind. Auch das Fischreich liefert einen ansehnlichen Beitrag durch den „Galuchat", so benannt nach einem Pariser Lederarbeiter, der zur Zeit Karls X. das Gerben und Färben gewisser Fischhäute erfunden hatte. Nicht alles, was so benannt wird, ist „Galuchat". Die echte, meist grün gefärbte, äußerst feinkörnige Haut dieses Namens stammt von der Seezunge und dient fast ausschließlich zum Ueberzug echt silberner Artikel. Alles übrige, was unter dem Namen „Galuchat" angeboten wird, stammt von jenen Fischen, von denen ein englischer Fischer, als er nach deren Namen gefragt wurde, sagte: „In den Hotels und Restaurants heißen sie Steinbutt, Seelachs oder Zungen, aber wir nennen sie Hundshaie".

Andere feine spinngewebedünne und geschmeidige Ledersorten in allen Farbenschattierungen und Mustern sind zu Damenstraßenkleidern und Herrenkrawatten verarbeitet, die an Glanz dem feinsten Seidenfoulard nicht nachstehen. Für Auswahl an Schuhwerk ist reichlich gesorgt; aneinandergereiht würden die Stände in den zahlreichen Hallen eine Länge von zwei Kilometern beanspruchen. Vom genagelten Bergschuh bis zu den Damenkothurnen aus Gold- und Silberleder oder Mosaikmarokko, deren Louis XV.-Absätze mit echten Steinen besetzt oder emailliert sind, ist alles zu sehen, was einer längeren Nennung zur Zierde gereicht. Unterschied man ursprünglich nur zwischen zwei Schuhgattungen, den genagelten und den handgenähten, gab es später eine dritte Kategorie, die maschinengenähten Schuhe. Es scheint, daß das handgenähte Schuhwerk von der Erzeugung im Großen auf den Aussterbeetat gesetzt ist. Will man dem Ausstellungskatalog glauben, müßte man eine ziemlich weite Reise unternehmen, um noch eine Fabrik zu finden, die handgenähtes Schuhwerk in großen Serien erzeugt — nämlich übers Meer nach den Balearen.

Es gibt aber doch immer noch Neues, und das kommt aus Deutschland und wird viel bestaunt. Es wird nicht mehr genagelt und genäht, weder mit der Hand noch mit der Maschine. Das Zusammensetzen der Einzelteile besorgt eine Maschine, die dem Stator einer Riesendynamo gleicht. Sie nagelt und näht nicht, sondern sie klebt, und der Schuh ist fertig. Auf seinen weiteren Lebenswegen sei ihm der Wunsch größter Haltbarkeit mitgegeben.

Dr. E. von Rosenberg

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Geh. Kirchenrat Professor Dr. Ludwig Lemme-Heidelberg †.** Der Honorarprofessor der Theologie an der Heidelberger Universität, Geh. Kirchenrat Professor Dr. Ludwig Lemme, der am 8. August ds. Js. seinen 80. Geburtstag feiern konnte, ist heute morgen an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben. — In Salzwedel geboren, habilitierte er sich 1876 in Breslau, wo er 1881 außerordentlicher Professor wurde. 1884 erhielt er einen Ruf nach Bonn und wurde gleichzeitig zum Ehrendoktor der Breslauer theologischen Fakultät ernannt. Nach Heidelberg kam Lemme im Jahre 1891 und blieb hier bis zu seiner Zuruhesetzung im Jahre 1919. Er gehörte der positiven Richtung an und war als Lehrer und theologischer Schriftsteller weit bekannt. In Heidelberg hatte er vor zehn Jahren das theologische Studienhaus gegründet. Außerdem war er Mitglied der Orientgesellschaft und lange Jahre Vorsitzender des süddeutschen Zweiges der Evangelischen Allianz.

Können Krokodile „weinen"?

Man spricht oft von Krokodilstränen und meint damit Tränen, die nicht so ganz echt gemeint sind, nicht einer wirklichen Gemütsbewegung entsprungen sind, sondern mehr gemacht und erkünstelt sind, um etwas vorzutäuschen, was nicht wirklich vorhanden ist. Wie kommt man aber dazu, gerade das Krokodil in Beziehung zu diesen falschen Tränen zu bringen? Ist das Krokodil so besonders falsch unter den Tieren und vor allem: kann es tatsächlich Tränen vergießen und „weinen"? Nun, im menschlichen Sinne bestimmt nicht, wohl aber kann das Krokodil unter gewissen Umständen Töne von sich geben, die täuschend an die weinende Stimme eines Kindes erinnern. Dies aber soll, so will es die Sage wissen, durchaus Absicht und bewußte Täuschung sein: wenn das Krokodil Hunger verspürt und gerne ein Opfer heranlocken möchte, dann fängt es an, wie ein Kind zu weinen, und von dieser Stimme angelockt, kommen wohl auch oft Menschen herbei, die meinen, daß sich ein kleines Kind irgendwo verirrt hat, und die es retten wollen; statt dessen kommen sie in die unheimliche und gefährliche Nähe des Krokodils, das nun ein leichtes Spiel hat, sein Opfer einzufangen. Und so erklärt man sich die Entstehung der Redensart „Krokodilstränen vergießen."

MARCHIVUM

Schlußbetrachtungen zur Werkbund-Ausstellung

Von Magistratsoberbaurat Damm-Hannover

Wer sich durch die Räume der Stuttgarter Weißenhofsiedlung, namentlich durch die meist selbst für Einfamilienhäuser zu engen Treppenhäuser hindurchwindet und die — man kann sagen einmütig — ablehnende Beurteilung aller Bevölkerungsklassen immer wieder über sich ergehen zu lassen gezwungen ist, muß viel Standhaftigkeit und Objektivität aufbringen, um sich stets vor Augen zu halten, daß hier ein internationales Gremium erster künstlerischer Kräfte Werke erstellt hat, die dem Nachkriegsmenschen zeigen sollen, wie sein angeblich so völlig verändertes Wohnbedürfnis die ausgereifteste äußere Erscheinungsform erhält. Leitender Gesichtspunkt: Nicht nur eine intellektuelle Elite, sondern auch schon ein Teil der großen Masse hat im Laufe der letzten Jahrzehnte ihre Lebensart so grundlegend verändert (z. B. Sport, soziale Umschichtung, wirtschaftliche Nöte), daß eine

starke Umbildung des veralteten Wohnlebens

erforderlich ist. Die neue Generation hat zwar noch nicht einmal eine deutliche Vorstellung von ihren eigenen Wohnwünschen, geschweige denn eine einheitliche Willensrichtung und Ahnung der Möglichkeiten. Mithin: schärfen wir die Sinne und das Gewissen, zeigen wir ihr die neuen technischen Voraussetzungen des Wohnungsbaues und das, was die wirklichen Führer unter den Baukünstlern aus aller Welt Neues erstreben. Immerhin ein Programm. Die Eröffnungsreden versichern: Diese Tat ist kein Abschluß, sondern ein Versuch. Nur wagemutige Versuche zeitigen wichtige Ergebnisse.

Als wichtigstes und wohltuendstes Ergebnis erwarten die Führer den Beweis, daß es „den Revolutionären in der Baukunst nicht um dogmenhafte Prinzipien geht, sondern darum, sich bescheiden dem Leben und den Bedürfnissen unterzuordnen." Und das tatsächliche Ergebnis? Die eine Erkenntnis: Unsere Zeit, die primitiv tut und so maßlos raffiniert ist, ist verlogen bis ins Mark. Den Einzelnen trifft der Vorwurf nicht; er trifft die ganze Zeit. Wenn die Künstler des Weißenhofes noch heute des Glaubens sein sollten, daß sie sich bescheiden dem Leben und den Bedürfnissen unterordnen, so leben sie in einem Nirwana, das die öffentliche Kritik, die ernst zu nehmende, eigentlich längst hätte zerstören müssen. Die Ausstellung hat jedenfalls das Gegenteil bewiesen. Eins vorab: das

künstlerische Gesamtniveau ist sehr hoch

und so beachtlich, wie es für die Veranstaltungen des Werkbundes seit langem zu einer selbstverständlichen Voraussetzung geworden ist. Weiterhin: Geglückt ist ein einheitliches, fast völlig geschlossenes Gesamtbild der Siedlung. Wodurch? Soweit nicht die hervorragende landschaftliche Lage und die natürlichen Reize des Geländes dazu verhelfen, ist es erreicht durch vernünftigen Zwang, wie alles Gute in einer an wirklicher Kultur armen Zeit; oder sagen wir gelinder: durch selbstauferlegte Fesseln. Es wurden nur flache Dächer zugelassen. Das gibt zusammen mit dem fast ausschließlich vorherrschenden Weiß die große Einheit. Immerhin ein klar beabsichtigter und voll erreichter Erfolg.

Dann sind wir allerdings leider fast am Ende, schmerzlich irregeleitet vom Schlachtruf: Zweckmäßigkeit, Sachlichkeit, Rationalisierung, unentrinnbar eingekeilt in eine

Sackgasse von blutleeren, abstrakten Gebilden eigenwilliger Künstlerlannen,

und selbst die neue Generation, für die man sorgen will, steht verständnislos und höchst peinlich berührt vor diesen Feldlazaretten und Zahnarztlaboratorien, die sie als ihre künftige Wohnung ansprechen soll und die bestenfalls für eine Wochenendlänge erträglich ist. Woher kommt das? Weil die wirklichen Bedürfnisse derer, die wohnen sollen, ignoriert werden, weil statt dieser tatsächlichen Bedürfnisse, die trotz Sport und Not letzten Endes gar nicht so grundlegend verschieden von den früheren sind, schemenhafte neue konstruiert werden, die bald zur fürchterlichen Zwangsjacke werden müssen, wollte man sie der großen Masse aus zwar gelungenem, aber stärker denn je vorhandenem l'art pour l'art-Standpunkt aufnötigen; ferner weil die so viel betonte Sachlichkeit nur eine Farce ist. Der Holländer Oud ist der am meisten Sachliche. Die Franzosen Corbusier und Jeanneret können für sich, so unsachlich und lieblos sie im einzelnen sind, wenigstens in Anspruch nehmen, daß ihre Wohnungs- und Hausform dem weit sonnigeren Klima ihres Landes entspricht.

Soll man im übrigen mehr über die fehlende Sachlichkeit sagen, als was der Mentor des Werkbundes, Walter Riezler, selbst in der „Form" darüber sagt?: „Es ist jedoch schlechterdings undenkbar, daß das

Haus in unserem Klima anders als von Fanatikern der neuen Wohnung, die der Idee zuliebe die größten Opfer bringen, auch zu frieren bereit sind, bewohnt wird.

Der große Raum ist sicherlich bei wirklicher Kälte kaum so zu heizen, daß man auch in dem unteren Teil existieren kann. Da der Schlafplatz von dem übrigen Raum nur durch eine halbhohe Wand getrennt ist, wird es dem Manne nicht möglich sein, abends mit Freunden bei einer Zigarre zusammen zu sitzen, wenn die Frau schlafen möchte — die Frau aber wiederum wird keine Lust haben, ein Bad zu nehmen, wenn der Mann Besuch hat, denn auch die Badewanne steht in dem großen Raum. Daß einer der Bewohner krank wird, kann nicht gestattet werden, denn dann wird der ganze große Raum zum Krankenzimmer, alles Leben im Hause ist lahmgelegt. Alle diese Einwände liegen so offen zu Tage, daß auch der oberflächlichste und befangenste Betrachter sie machen kann; unrichtiger werden sie damit nicht." Offene, ehrliche Worte, die nur nützen, nicht schaden können. Wenn der Werkbund sich mit seiner ganzen Autorität einer kleinen Schar Extremer ausliefert, muß er sich auch harte Kritiken im eigenen Lager gefallen lassen.

Soweit die Ausländer. Wir Deutschen aber? Das weitere ist peinlich: Einzig Pölzig ist seiner eigenen künstlerischen Entwicklung aufrecht treu geblieben, vielleicht auch der Wiener Frank. Alle übrigen im Kielwasser der westlichen Nachbarn! Wer ein Menschenalter ehrlich mit praktischem und handwerklich gutem Bauen sich befaßt hat, wer in großem Ausmaß kranke und fehlerhaft gebaute Häuser sowie gute, gesund gebliebene hat beobachten können, steht kopfschüttelnd vor immer neuen Rätseln. Es ist häufig, als ob man auch alle rein praktische Erfahrung in unserem Klima hätte bewußt ignorieren wollen. So wird zum Beispiel die große Miethausgruppe, die sicherlich doch Jahrzehnte und nicht nur einen Sommer stehen soll, wahrscheinlich schon im nächsten Winter zu erfahren bekommen, was die

gefährlichen Wasserableitungsexperimente auf der Dachterrasse

unter Umständen zur Folge haben müssen. Es gibt nicht die Einrede, darauf hätte man keinen Einfluß gehabt, dann hätte man die Finger davon lassen müssen. Während man annehmen sollte, daß die Erfahrungen der Inflations- und Kriegszeit mit technischen Surrogaten ausreichen müßten, um zu beweisen, daß das wie bisher in solidem Mauerwerk gebaute Haus das billigste ist für die Dauer — es steht zu vermuten, daß das noch nicht bekannte Ergebnis der Baukosten sogar schon jetzt solidere Bauart ermöglicht hätte — sieht man überall Experimente, deren demnächstige Mängel dem erfahrenen Baufachmann heute schon offenkundig sein müssen. Und das tut dem Ansehen der Ausstellung auch im Auge aller ernsten wohlgesinnten Künstler und Fachleute schweren Abbruch, mehr noch, weil man zu deutlich merkt, daß ja im Grunde alles doch nur der künstlerisch eigenwilligen Form und Wirkung wegen geschieht. Dies auszusprechen ist öffentliche Pflicht.

Es mag das Schlagwort heute noch als Entschuldigung dienen, als handele es sich um eine europäische oder gar internationale Welle. Auch diese Ausstellung wird ihre Folgen haben. Beschleunigter als sonst wird unter den mittleren und schwachen Köpfen ein Epigonentum sich entfalten — es regt sich schon allerorts —, das die gutgläubigen Männer vom Weißenhof, eher als sie denken, voll Widerwillen sich abwenden lassen wird von dieser sogenannten internationalen Welle, die in Wahrheit nichts als eine

neue Modelanne

ist, wie fast alles seit Eckmann und van de Velde. Bei uns wird der Katzenjammer umso größer werden, weil unser Klima strenger gegen die Bausünden und die Hintansetzung der baulichen Vernunft verfahren wird. Manche Prominenten stellen sich bereits um. Auch Ouds Heimatland, das große, städtebaukünstlerisch hervorragende Stadtteile in horizontaler Bauart errichtet hat, geht beispielsweise schon wieder zum jahrtausendalten Pfannendach über. Selbst Dudock, der so entzückende und schmissige Schulen und Bäder zu Hilversum im „Stil von Weißenhof" gebaut hat, ist den „Sachlichen" zum Trotz und zum Verblüffen bereits reuevoll und ungeniert zu steilem Dach an seiner neuesten Schule zurückgekehrt.

Noch ein Wort zum Kernpunkt: Werner Gräff sagt in der „Form" unter Bedauern, daß die Architekten heute noch nicht die visionäre Kraft zur Erkenntnis des neuen Wohnbedürfnisses haben: „Frank Lloyd Wright hatte schon vor 20 Jahren die nötigen Qualitäten. Er wußte einen Weg zum neuen Wohnen. Aber seine Amerikaner sind ihm bis heute nicht willig gefolgt, er muß noch 10 Jahre Geduld haben."

Wir sagen: Und wenn er noch 50 Jahre wartet, sie werden ihm nicht folgen, wenn er sich nicht dem tatsächlichen Wohnbedürfnis der Amerikaner anpaßt. Wem das Verantwortungsgefühl gegen Bauherrn und Oeffentlichkeit die Gefolgschaft verbietet, der warte getrost noch eine kurze Weile. Die Zerrissenheit unserer Zeit, die trotz Weltkrieg zu einem wirklichen Stil nicht fähig ist, deren Stil vielmehr gerade diese Zerrissenheit ist (vgl. Malerei, Musik, Literatur, Tanz) wird bald für ein neues Intermezzo, für neue Formprobleme sorgen. Noch wenige Jahre, bis der

Hexensabbath der Nachläufer,

der nun kommen wird, beendet ist. Er wird schlimmer werden und verhängnisvoller, als was uns der Jugendstil gebracht hat, über den wir heute geringschätzig lächeln. Der Himmel möge es gnädig machen; dann kann diese letzte Etappe überschlagen werden.

Im Werkbund aber kriselt es jetzt wieder; doch das tut es öfter. Es kracht schon etwas in den Fugen. Manch ernster Fachmann von Ansehen prüft, ob er es noch mit seiner ehrlichen Ueberzeugung vereinbaren kann, ihm anzugehören. Wir sollten ruhig Blut behalten und wünschen, daß der Werkbund auch diese Ausstellung und Krise überdauert und wie ein Phönix in gesunder und wie zu Anfang herb-klarer Höhenluft zu neuen, schöneren Taten sich rüsten kann. Eins muß er aber beachten, wenn er sich erhalten will: Gewiß können Versuche einer extremen Gruppe klären und nützen. Sie werden von Urteilslosen aber stets als Evangelium genommen und können dann ungeheuer schaden; für die Folgen bleibt er in seiner Gesamtheit verantwortlich.

Kommunale Chronik

H. Waibstadt, 24. Okt. In der letzten Bürgerausschußsitzung wurde beschlossen, einen Zuschlag zur staatlichen Hundesteuer in Höhe von 2 Mark zu genehmigen. Ferner wurde die Wasserzinserhöhung, die 50 Prozent der seitherigen Sätze beträgt, ohne Debatte gutgeheißen, ebenso ein Antrag, der verlangte, den Leitungsstrang in der alten Neidensteiner Straße bis zur Gärtnerei Heilig zu verlängern. Der außerordentliche Holzhieb mit 300 Festmeter wurde bewilligt. Der Ertrag mit ca. 6000 Mk. soll für Wegbauten Verwendung finden. Zum nächsten Punkt: Gemeindesteuern von 1926/27 gibt der Vorsitzende, Bürgermeister Spiegel, bekannt, daß die Gemeindesteuern für 1926/27 abgegolten sind und nicht nach dem neuen Verfahren it. Grund- und Gewerbesteuergesetz erhoben werden. Auch hierzu wurde die Zustimmung gegeben. Nun kam die Beratung des Voranschlags für 1927/28 zur Sprache. Hierbei ergab sich ein düsteres Bild. Wenn auch die Gemeindeverwaltung alles tat, um eine Erhöhung der Einnahmen zu erreichen, so ergab sich doch, daß 80 vom Hundert der Ausgaben zwangsläufig sind, sodaß die Gemeinde keine Abstriche machen kann. Der Voranschlag sieht vor: 169 835 Mk. Ausgaben, denen an Einnahmen nur 113 476 Mk. gegenüberstehen, sodaß ein ungedeckter Aufwand von 56 368 Mk. verbleibt, der eine Gemeindeumlage von 1,32 Mk. und 10 Pfg. Kreisumlage, zusammen 1,42 Mk., bedingt aus Grundstücken und Gebäuden, 0,57 Mark aus sämtlichen Betriebsvermögen und 10,63 Mk. aus dem Gewerbeertrag von Pflichtigen bis 10 000 Mark. Die Steuerwerte der Gemeinde betragen zu 70 Proz. aus Grundstücken und Gebäuden 3 708 000 Mk., Betriebsvermögen 100 400 und Gewerbeertrag 29 800 Mk. Die zu deckende Kreissteuer beträgt 4 900 Mk. Schweren Herzens stimmten die Bürgerausschußmitglieder für den Voranschlag, der mit allen gegen 4 Stimmen angenommen wurde. Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Kleine Mitteilungen

Zum Fall Trepte, Geschäftsführer des Arbeitsamtes in Neustadt a. H., teilt das Bürgermeisteramt Neustadt mit, daß gleich nach dem Umlauf der Gerüchte Geschäftsführer Trepte bei der Staatsanwaltschaft Frankenthal Strafantrag gegen die Verbreiter gestellt hat. Da für diese Sache aber das Schwurgericht zuständig ist, hat eine Voruntersuchung stattzufinden, mit der sich der Untersuchungsrichter beim Landgericht Frankenthal zur Zeit befaßt.

Laxin Das ideale Abführ-Konfekt

Theater und Musik

⊙ **Ernst Tochs Werke in Rußland.** Ernst Tochs „Melodielehre" ist ins Russische übersetzt worden und erscheint im russischen Staatsverlag. Seine „Chinesische Flöte", wie auch das Klavierkonzert sind in Leningrad zur Aufführung gekommen, das Cellokonzert gelangt in Leningrad und Moskau, Quartett op. 34 in Moskau zur Aufführung.

⊙ **Kleists „Familie Schroffenstein" in München.** Die bayerischen Staatstheater, die den „Prinzen von Homburg" im Repertoire haben und vor einiger Zeit auch die „Hermannschlacht" erneuerten, wollten mit der Aufführung dieses im Publikum aus begreiflichen Gründen fast unbekannten Erstlings vielleicht literarhistorisch bildend wirken. Wir sehen „Wallenstein" und „Romeo und Julia" allerdings lieber in der Originalfassung und hätten die „Penthesilea" als Geburtstagsgabe vorgezogen. Das Staatsschauspiel nahm vielleicht von der Aufführung dieses Meisterwerks Abstand, weil es mit Besetzungsschwierigkeiten rechnete —: nun, die Aufführung der „Familie Schroffenstein" war gleichfalls nicht mehr als ein künstlerisches Torso. Die beiden Pfeiler: Wernicke als haßwütiger Schroffenstein-Rossnitz und Zäpfel als falsch verdächtigter, sanfter Vetter Warmund, trugen kein Haus. Beide waren ausgezeichnet in der klaren Zeichnung des Gegensatzes, wenn es freilich auch Wernickes Kunst nicht gelang, die neurasthenischen Anwandlungen des Haß-Grafen menschlich klar zu machen. Martens gab den dritten Schroffenstein, den Mann mit dem Rechtsgefühl, der sich nimmer recht auskennt, abwechselnd fortissimo und piano. Die Besetzung der Frauenrollen bewies, daß unser Staatsschauspiel arg ergänzungsbedürftig ist. Eine Reorganisation müßte sich auch auf die Regie ausdehnen. Denn was Herr Pape als Inszenator der „Familie Schroffenstein" leistete — mit größter Sorgfalt breitete er jede Unzulänglichkeit des Stückes aus und blieb ohne sichtbaren Einfluß auf Darstellungs-Mängel — war primitivste Provinz. — Das Publikum hatte genug Haltung, den Eindrücken des Komischen, an denen dieser Abend nicht arm war, nicht vor der Bühne, sondern erst in den Wandelgängen freien Lauf zu lassen. R. R.

⊙ **Uraufführung im Breslauer Lobetheater.** Das Breslauer Lobetheater brachte bereits die vierte Uraufführung dieser Spielzeit. (!) Nach einem Volksstück und zwei Tragödien ein heiteres Spiel von Hadrian Maria Netto „Schlachtenlärm". Das Stück stellt drei verschiedene Typen von Führern auf die Bühne: Die beiden gegnerischen Feldherrn während der letzten Marokko-Wirren, die, im Tiefsten skeptisch, gegeneinander kämpfen, weil sie sich der Konvention der Ehre beugen, den von seiner soldatischen Mission erfüllten General und als schließlichen Sieger den Vertreter eines Industrietrusts, der bei Beendigung des Krieges protestiert: erst wenn sich das von der Rüstungsindustrie in diesen Krieg investierte Kapital verzinst habe, dürfe Frieden geschlossen werden. Die Handlung des Stückes ist durchweg kämpisch; gehalten werden die drei Akte lediglich durch eine Fülle paradoxer und teilweise sehr witziger Bemerkungen. Das Stück ist ganz in der Nachfolge Shaws geschrieben — der Heldenbegriff wird völlig umgekehrt — doch erreicht er nicht im Entferntesten die Feinheit und den Tiefgang Shawscher Gedankenketten. Die Paradoxe erstarren zu Situationskomik, sodaß eine sonderbare Mischung aus geistreichem Spiel und blödem Schwank entsteht. F. O. H.

Literatur

* **Henry Hoek: „Aus Bolivias Bergen", 39. Band der** Sammlung „Reisen u. Abenteuer", Brockhaus Verlag, Leipzig. Was der bekannte Alpinist darstellt, ist etwas ganz anderes als etwa trockene Wiedergabe seiner Bergbesteigungen in Bolivia; das Buch ist erfüllt von unendlicher Liebe zu den Bergen, vom temperamentvollen und empfindsamen Erfassen der Landschaft — und das macht es wertvoll. Hoek schreibt, was er mit eignen Augen gesehen, mit eigner Seele erlebt hat. Er sucht die Schönheit und findet sie — trotz aller Unannehmlichkeiten und Widrigkeiten, die ihm begegnen. Er weiß: in den wildromantischen Bergen der Kordilleren gibt es eine andere Schönheit als in der Heimat. Es gibt ja keine objektive Schönheit, die jeder sich aus der Natur schöpfen kann; sie ist immer subjektiv. Darum jammert Hoek auch nicht, wenn Läuse und höchst unangenehme Riesenwanzen ihn in den schmierigen Indianerhütten plagen, darum versteht er auch die Freude der Indianer, wenn eins ihrer Kinder stirbt (ist doch dann ein Esser weniger und ein Engel mehr in der Familie) — das alles ist so eng mit der wilden Natur der bolivianischen Berge verwachsen, daß man etwas missen würde, wenn es anders wäre. Durch die subjektive Schilderung, den befreienden Humor und fesselnden Stil hallen die Wanderungen als eigenes Erlebnis in uns wieder, gleich, ob Hoek uns in die Wüsten des Westens mit Vulkankegeln führt, oder wir mit ihm über die Hochflächen des Ostens mit den schnitbedeckten Bergen wandern, ob wir durch die kahlen Berge von Potosi ziehen oder einen Blick auf die schneeige Pracht der Illimani-Illampu-Kette werfen.

Gesunde Nerven

Selbstvertrauen, Selbstbeherrschung und Lebensmut bedingen eine zur Gesunderhaltung unentbehrliche Geisteseinstellung.

Vermöge der wechselseitigen Beeinflussung von Körper und Geist ist Gewöhnung an straffe Haltung mit frei erhobenem Kopf, gewölbtem Brustkorb, gestrafftem Leib für die nervöse Leistungsfähigkeit von sehr großer Bedeutung.

Langsame, tiefe Atmung schiebt das Eintreten von Ermüdung bei geistiger Arbeit hinaus.

Gemischte Kost ist den Nerven am zuträglichsten. Es ist wissenschaftlich experimentell nachgewiesen, daß langsames Kauen Leistung und Ausdauer bei der Arbeit steigert.

Geregelte Arbeit gibt dem Leben Inhalt und Wert. Betätigung der Kräfte verhütet Erschlaffung.

Ausspannung und Erholung verhüten Ueberarbeitung. Erfreuendes Genießen fördert lebensbejahende Stimmung. Von den Genußmitteln fördern die alkoholhaltigen Getränke in mäßiger Menge die Erholung; während der Arbeitsleistung ist Alkohol schädlich. Tabakrauchen wirkt beruhigend, hindert aber nicht die Arbeitsleistung; sehr vorsichtige Mäßigung ist nötig. Coffein ist ein starkes Nervenreizmittel, brauchbar ganz ausnahmsweise zur Anregung während der Arbeitszeit, Mißbrauch zieht Nervenerschöpfung nach sich.

Der Schlaf ist das beste Erholungsmittel für die Nerven. Kürze nicht das Schlafbedürfnis. Störe nicht die Schlaftiefe durch abendliche Erregungen.

Gewöhnung an Luftbäder, an leichte Kleidung ist die beste Art der Abhärtung.

Ein täglicher Spaziergang ist dienlich gleichzeitig zur Erholung und zur Kräftigung der Nerven.

Reine Luft im Schlafzimmer gestaltet den Nachtschlaf erquickend. Reine Luft im Arbeitszimmer steigert die geistige Leistungsfähigkeit bei der Arbeit.

Lebertran

Professor Heinrich Grünfeld erzählt im „B.T.": Auf der Straße fragt ein Herr ein kleines Mädchen, das ein Fläschchen in der Hand hält, wohin sie geht. „In die Apotheke, um Lebertran" antwortet sie. „Wer trinkt denn das scheußliche Zeug?" — „Ich; aber Mama gibt mir immer einen Groschen in meine Sparkasse, wenn ich es nehme." — „Und was kauft sie dir dafür?" — „Lebertran", antwortet sie kleinlaut.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Hilfstag für das Grenz- und Auslanddeutschtum

Einen Hilfstag für das Grenz- und Auslanddeutschtum wird am kommenden Sonntag mit Unterstützung der Schuljugend des ganzen Landes der Landesverband Baden des Vereins für das Deutschtum im Ausland (V. D. A.) veranstalten. Den Vorsitz des Ehrenausschusses hat Staatspräsident Dr. Trunk übernommen. Es gehören ihm weiter an der Unterrichtsminister Leers, sämtliche Kirchenbehörden des Landes, die Fraktionsvorsitzenden der bürgerlichen Vereinigung, der Deutschen Volkspartei, der demokratischen, der sozialdemokratischen Partei und des Zentrums des Landtages, die Rektoren der badischen Universitäten und Hochschulen, die badischen Lehrervereine und Frauenverbände, Kriegerbund und Reichsbanner, Sängerschaft und Turnerschaft, Handel, Handwerk, Industrie und Angestellte.

Was heißt das? Vertreter aller Berufe, Parteien und Bekenntnisse haben sich vereinigt, um den Hilfstag der Fürsorge aller Volksgenossen zu empfehlen und vor aller Oeffentlichkeit zu bekunden, daß die Arbeit am Auslanddeutschtum Sache des ganzen Volkes sein soll. Diese Arbeit ist Kulturarbeit im weitesten Sinne. Ihr Ziel ist die Erhaltung aller deutschen kulturellen Einrichtungen im Auslande, vor allem der mühsam um ihren Bestand ringenden deutschen Schule. Von deren Weiterleben hängt letzten Endes die Zukunft des 30—40 Millionen Seelen zählenden deutschen Volkstums in den Grenzgebieten und im Auslande und damit auch das Geschick des Binnendeutschtums ab.

Es ist daher Pflicht aller Volksgenossen in Baden, ohne Unterschied des Standes, der Partei und des Bekenntnisses, sich dieser wichtigen Aufgabe auf das wärmste anzunehmen und die segensreiche Tätigkeit des V. D. A. mit allem Nachdruck zu unterstützen.

* * *

Lichtbildervortrag über das Burgenland

Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, veranstaltet die hiesige Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland am morgigen Donnerstag nachmittag im Musensaal des Rosengartens einen einstündigen Lichtbilder-Vortrag, in dem Professor Maenner, der bekannte Vorsitzende des Landesverbandes, über das Thema: „Streifzüge durch das Burgenland" sprechen wird. Prof. Maenner, der sich mit großer Hingabe den Interessen des V. D. A. widmet, bereiste das Betreuungsgebiet der badischen Landesgruppe selbst im vorigen Jahre und hat aus diesem Anlaß eine große Anzahl von Lichtbildern angefertigt, die er im Laufe seines Vortrages vorführen wird.

Der Vortrag, der lebhaftes Interesse erregen dürfte, ist für Mitglieder wie Nichtmitglieder bei freiem Eintritt zugänglich. Wir wollen nicht verfehlen, auf diesen Vortrag empfehlend hinzuweisen.

*

* **Kleine Steigerung der Zahl der Erwerbslosen im Amtsbezirk Mannheim.** Die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim, öffentlicher Arbeitsnachweis für den Amtsbezirk Mannheim, gemeldeten Arbeitsuchenden betrug am 19. Oktober 8626 (5385 männliche, 3241 weibliche). Davon entfallen 7464 (4672 männl., 2792 weibl.) auf den Stadtbezirk und 1162 (713 männl., 449 weibl.) auf den Landbezirk. Von diesen Erwerbslosen werden 2311 (1707 männl., 604 weibl.) von der Erwerbslosenfürsorge und 1299 männl., 379 weibl.) von der Krisenfürsorge unterstützt. Da am 12. Oktober die Zahl der Arbeitsuchenden auf 8557 sich belief, ist eine kleine Steigerung um 69 eingetreten. Der Arbeitsmarkt zeigte in einem Teil der Metallindustrie durch den Fortgang der Entlassungen von Fach- und Hilfsarbeitern leichte Neigung zur Verschlechterung. Andererseits ist in der Landwirtschaft, im Kleinmetallgewerbe, in der Elektrobranche, im Reinigungsgewerbe, im Bekleidungsgewerbe und in den hauswirtschaftlichen Berufen eher eine Zunahme als eine Abschwächung der Nachfrage wahrzunehmen. Dank der günstigen Witterung werden entgegen früherer Jahre zahlreiche Arbeitskräfte, die sonst um diese Zeit bereits den Arbeitsmarkt belasteten, weiter beschäftigt.

* **Unfall.** Ins Allgemeine Krankenhaus wurde gestern eine 27 Jahre alte Hausangestellte eingeliefert, der in Feudenheim durch eine Holzdiele die sie mit ihrem Arbeitgeber zur Seite schaffen wollte, der linke Unterschenkel gebrochen wurde.

* **Zusammenstoß.** Ein 20 Jahre alter Kraftwagenführer, der gestern mit einem Motordreirad auf der Käfertalerstraße auf ein dort haltendes Fuhrwerk auffuhr, erlitt eine Kopfverletzung. Der Verunglückte wurde ins städtische Krankenhaus verbracht.

Ein Riesen-Aluminiumtank

erregte heute mittag auf dem Transport durch die Stadt nicht geringes Aufsehen. Er befand sich von der Fabrik in der Langerötterstraße, der Aluminium-Apparatebau-Anstalt und Kupferschmiede F. Widmann u. Sohn G. m. b. H., auf der Fahrt nach Worms zur Wergerschen Brauerei, die ihn für Lagerzwecke benötigt. Das Monstrum, das einen Durchmesser von 3,2 m hat und etwa 40 000 Liter Bier faßt — die Mannheimer, die täglich zu ihrem Abendschoppen gehen, können sich ausrechnen, wie lange sie brauchen würden, bis der Kessel geleert wäre —, wurde aus vier zusammengeschweißten Aluminiumblechen hergestellt. Als er sich auf einem Lastauto vom Apollotheater her unserm Geschäftshause kurz vor 12 Uhr näherte, glaubte man den Rumpf eines lenkbaren Luftschiffes vor sich zu haben, so ungewöhnlich waren die Ausmaße. Wie wir hören, hat die Firma F. Widmann u. Sohn eine größere Anzahl dieser Tanks, die aus Reinaluminium hergestellt werden und deshalb verhältnismäßig sehr leicht sind, für hiesige und auswärtige Brauereien in Arbeit.

*

* **Ueberfahren** wurde heute vormittag an der Kirchgartenschule in Neckarau ein 18jähriger Schüler von einem Personenauto aus Brühl. Der Junge kam mit einer Beinverletzung davon. Die Schuld an dem Unfall ist darin zu suchen, daß der Hof der Kirchgartenschule nicht eingezäunt ist. Schon seit langem ist an die Stadtverwaltung das Ersuchen gegangen, den Platz einzuzäunen. Vielleicht findet dieser Antrag seine baldige Erledigung, ehe weitere Unglücksfälle eintreten. Dem Lehrerpersonal sowie dem Schuldiener ist es nicht möglich, die Kinder während der Pause genügend zu beaufsichtigen, da die Lage des Platzes sehr ungünstig ist.

* **Der verschwundene Koffer.** Heute vormittag ließ ein Herr aus Frankfurt a. M. aus Versehen seinen Lederkoffer mit Inhalt ungefähr 3 Minuten im hiesigen Hauptbahnhof in der Nähe des Gepäckschalters stehen. Als er den Koffer nehmen wollte, war er verschwunden. Der Inhalt hat einen Wert von mindestens 300 Mark.

Vereinsnachrichten

Der Gesangverein Sängerlust

hielt am vergangenen Samstag in seinem Vereinslokal „Zur Landkutsche" seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Adam Ammann und ehrendem Gedenken an das verstorbene Mitglied Andreas Gutfleisch sen. verlas der 1. Schriftführer Albert Roth die Protokolle und Anton Steinhardt erstattete in Abwesenheit des verhinderten Kassiers den Kassenbericht, dem zu entnehmen ist, daß der finanzielle Abschluß trotz enormer Ausgaben für eine größere Anzahl goldener Sängerringe und Diplome, die am letzten Stiftungsfest an Sänger mit 15jähriger aktiver Mitgliedschaft verabreicht wurden, ein günstiger ist. Das Reise-Spar-System der „Sängerlust" hat sich erfolgreich ausgewirkt. Es steht ein namhafter Geldbetrag zur Verfügung, der zum nächstjährigen Deutschen Sängerbundesfest nach Wien Verwendung findet und prozentual nach Probebesuchen für die Sänger bestimmt ist, die die Reise mitmachen. Es besteht heute schon die Aussicht, daß aus dieser Kasse das Fahrgeld nach Wien für die teilnehmenden Sänger bestritten werden kann. Eine rege Sparsamkeit weist auch die Privatreisekasse auf. Der Mitgliederstand hat sich gegenüber dem Vorjahre um zehn Mitglieder vermehrt.

Der 1. Vorsitzende warf einen Rückblick auf die im verflossenen Geschäftsjahre veranstalteten Festlichkeiten, die einen würdigen Verlauf nahmen. Nach Entlastung des Gesamtvorstandes und gegenseitiger Dankesabstattung sowie der Erklärung, daß die Herren Adam Grimm, Albert Roth und Anton Steinhardt ihre Aemter niederlegten, schritt man zur Vorstandswahl. Der Gesamtvorstand repräsentiert sich aus folgenden Herren: 1. Vorf. Adam Ammann, 2. Vorf. Gustav Englert, 1. Schriftf. Wilhelm Baust, 2. Schriftf. Alois Deißler, Kassier Josef Willibald, Archivverw. Hermann Pusch, akt. Beis. Carl Braun, pass. Beis. Georg Reibel. Ferner wurden gewählt zu Kassenrevisoren Edwin Baum und Bernhard Lever, in die Vergnügungskommission Valentin Rudi, Heinr. Schlever, Franz Schnurr und Emil Spraller, zum Fahnenträger Carl Neubig, zu Fahnenbegleitern Johann Libbach und Gotthilf Stiegele. Nach Punkt „Verschiedenes" schloß der 1. Vorsitzende die einmütig verlaufene Generalversammlung. W. B.

Aus dem Lande

× **Waghäusel,** 26. Oktober. Die Arbeiterschaft der hiesigen Zuckerfabrik ist in eine Lohnbewegung eingetreten. Es ist zu hoffen, daß die Lohnbewegung zu einer beide Teile befriedigenden Lösung führen wird.

L. Rot, 25. Okt. Der Aufschwung, den die Hopfenkultur in unserem Ort genommen hat, geht daraus hervor, daß der hiesige Bürgermeister Müller bei der deutschen Hopfenausstellung in Berlin einen zweiten Preis erhalten hat.

— **Freiburg i. Br.,** 25. Okt. In der vergangenen Spielzeit hat die Leitung des Stadttheaters 7058 Freikarten an Kleinrentner, 2536 Karten an Sozialrentner, 2716 Karten an Kriegsbeschädigte, 3980 Karten an Erwerbslose und 980 Karten an die Studentenhilfe unentgeltlich ausgegeben. In der laufenden Spielzeit wird in gleicher Weise verfahren.

○ wolkenlos. ◔ heiter. ◑ halb bedeckt. ◕ wolkig. ● bedeckt. • Regen. △ Graupeln. ≡ Nebel. ꓘ Gewitter ◎ Windstille. ○→ sehr leichter Ost. mäßiger Südsüdwest. stürmischer Nordwest. ✱ Schnee.

Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresniveau umgerechneten Luftdruck.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7^00 morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C°	Gestrige Höchst-wärme	Niedrigste Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	[illegible]	[illegible]
Wertheim	151	—	13	14	11	SW	leicht	bedeckt		
Königstuhl	563	766,0	9	10	9	"	mäß.	Nebel		
Karlsruhe	120	766,8	13	15	12	SW	leicht	bedeckt		
Bad.-Bad.	213	766,0	14	15	12	W	"	"		
Villingen	780	770,6	5	12	3	SW	"	wolkig		
Feldbg.-Hof	1275	642,1	5	5	3	"	"	heiter		
Badenweil.	—									
St. Blasien	780	—								
Höchenschw.	—	—		—				—		

Bei meist wolkigem und trockenem Wetter hat der Durchzug des Sturmwirbels im Norden uns nur warme Luft zugeführt. In der Ebene ist es daher heute morgen durchschnittlich um 7 Grad wärmer als gestern morgen. Der hohe Druck über dem Festland hat sich heute erhalten, während im Norden der Sturmwirbel bis zum Baltikum vorgedrungen ist. Nordwestlich Englands folgt ein neuer Wirbel; er wird uns jedoch voraussichtlich auch keine nennenswerten Niederschläge bringen.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, bis 12 Uhr nachts

Fortdauernd mild, meist trocken, wolkig.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion: Ferdinand Heyme.
Chefredakteur: Kurt Fischer — Verantwortl. Redakteure: Für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. E. Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher — Anzeigen: i. V. Jak. Faude

Die Sonder-Ausstellung

„Die Elektrizität im Badezimmer"
„Das Gas im Badezimmer . . . ."

ist eröffnet.

Geöffnet tägl. von 8—4½ Uhr. (Samstags bis 4 Uhr). Eintritt frei.

Nur Ausstellung und Beratung, kein Verkauf.

Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke, Mannheim, K 7.

Rosa Montanas Diamanten

42) Kriminalroman von Sven Elvestad

Pflaume Helmersen, der neben dem Commander Cramer saß, sagte zu diesem:

Mit Terdongens Brieftasche muß irgendwas nicht stimmen. Er hat mit der Hand bis ganz unter die Weste gegriffen. Warum zuckte er so plötzlich zurück? Jetzt ist er ganz blaß. Stumm und blaß. Und Abraham lacht so infernalisch. Was bedeutet das alles?"

„Lieber Freund", riet der Commander, „fühlen Sie lieber selbst nach, ob Sie Ihre Brieftasche noch haben."

„Ja, freilich habe ich sie," antwortete Helmersen, nachdem er sich überzeugt hatte. „Aber Sie, Verehrtester?"

„Ich habe sie jetzt auch wieder", entgegnete der Commander, „aber vor einer Viertelstunde war sie nicht da."

„Das verstehe ich wahrhaftig nicht."

Der Commander wies mit einer Handbewegung auf die Tafelrunde.

„Diese Gesellschaft ist überhaupt nicht zu verstehen," erklärte er, „man kann sie nur wie einen Rebus lesen."

Generaldirektor Johannes, der unglückliche Wirt, der immer nervöser wurde, flüsterte schon wieder mit dem Baron.

„Ich erwarte jeden Augenblick die polizeiliche Meldung," sagte er, „und verstehe nur nicht, warum sie so lange ausbleibt. Ich glaube, ich gebe dem kleinen Rist ein Zeichen. Er ist immer so gewandt bei solchen Gelegenheiten."

Er sah nach dem unteren Ende des Tisches. Aber Rist war nicht zu entdecken. Sein Platz war leer.

Und nun fiel es Johannes ein, daß er Rist seit den Revolverschüssen gar nicht mehr gesehen habe.

XXXII

Michelina ist gekommen

Es war nichts Verwunderliches dabei, daß man die Abwesenheit des kleinen Rist nicht bemerkt hatte. Er war bis jetzt in der Gesellschaft noch nicht irgendwie hervorgetreten, sondern hatte sich darauf beschränkt, dazusitzen und die anderen zu beobachten. Beim Knallen der Schüsse war er sofort aufgesprungen und dann als einer der ersten in das Anrichtezimmer gedrungen. Aber während sich die anderen von den Erklärungen über das ungewöhnliche Ereignis aufhalten ließen, war Rist durch die Küche gelaufen und hatte die drei oder vier Lohndiener verfolgt, die die Hauptübeltäter gewesen waren und sich nun in Terdongens Automobil entfernt hatten, um die nächste Polizeiwache zur Schlichtung des Streites anzurufen. Rist war ihnen in seinem eigenen Zweisitzer gefolgt. Das nahm nicht viel Zeit in Anspruch.

Gerade, als der Generaldirektor Johannes mit unruhiger Verwunderung sein Fehlen an der Tafel feststellte, kehrte Rist zurück. Er fuhr sein Automobil in die Garage, wo er einen von Johannes Feirings Chauffeuren traf.

„So, Sie sind es nur," sagte der Mann. „Ich warte auf die anderen mit dem Wagen des Holländers. Der Direktor ist sehr unruhig."

„Solange Terdongen sich nicht beklagt, ist kein Grund zur Beunruhigung vorhanden," antwortete Rist. „Die Herren werden schon kommen, wenn sie fertig sind."

„Sind sie zur Polizeiwache gefahren?" fragte der Chauffeur.

„Was weiß ich? Ich bin ihnen nicht nachgefahren. Ist das Diner wieder im Gang?"

„Ja, vollständig. Können Sie es nicht hören?"

Rist blieb eine Weile lauschend stehen. Aus der langen Reihe offener Fenster klang lustiges Stimmengewirr, ein ununterbrochenes Geschwirr, das sich bald hob, bald senkte, und hie und da von tosenden Lachsalven übertönt wurde. Der unangenehme Auftritt hatte also keine Mißstimmung hinterlassen. Der rote Schimmer, der durch die zugezogenen Gardinen herausstrahlte, mischte sich mit dem Grau des Sommerabends und färbte die stillen Bäume des Gartens mit einer merkwürdigen Brandröte. Wie schlecht das mit dieser friedlichen Sommernacht harmonierte — es war ein bezeichnendes Bild aus dem burlesken Leben dieser unglaublichen Tage.

Der Chauffeur machte eine Bewegung, als ob er Rists Ankunft melden wolle. Aber Rist hielt ihn zurück.

„Es ist unnötig," sagte er. „Ich gehe noch nicht zur Gesellschaft zurück. Wenn jemand nach mir fragt, bin ich noch nicht wieder gekommen. Verstanden?"

„Aber wenn der Herr nach Ihnen fragt?"

„Auch dann nicht. Ich gehe schon selbst zu ihm."

Der Chauffeur blieb in der offenen Garagentür stehen und blickte Rist nach. Rist ging nicht nach der vorderen Haustür, sondern schlüpfte zum Kücheneingang hinein. Er wollte offenbar vorläufig nicht gesehen werden.

Durch die Hintertür gelangte er ungesehen in die große Halle. Hier brannte kein Licht, so daß es verhältnismäßig dunkel war. Der Lärm der Gesellschaft dröhnte durchs Haus. Rist warf einen kurzen Blick in die Salons. Die grünen Spieltische standen schon bereit, ein Diener ging still zwischen ihnen einher und verteilte Gläser und Zigarren. Rist konnte daraus schließen, daß das Diner zu Ende ging. Er stieg die Treppe hinauf.

Auf den teppichbelegten Stufen machten seine Tritte kein Geräusch, aber es lag auch nicht die Gefahr vor, jemand zu begegnen, denn alle waren mit der Gesellschaft unten beschäftigt. Er wandte sich nach links und kam in den südlichen Flügel, der so weit von dem Speisesaal entfernt lag, daß es hier oben beinah still war. Ein großes Bogenfenster schloß den Korridor ab und öffnete sich auf einen prachtvollen Abhang mit alten Buchen. Rist klopfte vorsichtig an die letzte Tür. Eine Stimme antwortete, und er trat ein.

Es war ein ziemlich großer Raum, eigentlich mehr elegant als schön möbliert, und überhäuft mit einer Masse gestickter Seidenkissen und ähnlicher Gegenstände, mit denen Damen sich gern umgeben. Die Tür zu einer breiten, blumengeschmückten Veranda, die von einer gestreiften Markise geschützt wurde, stand offen. Als Rist zur Tür eintrat, erhob sich von einem der Liegestühle draußen auf der Veranda eine junge Dame und kam ihm entgegen.

Es war Michelina.

„Haben Sie gewartet?" fragte Rist.

„Nicht sehr," antwortete sie. „Ich wußte, daß Sie kommen würden."

Rist führte sie ans Licht und betrachtete genau ihr Gesicht.

„Sie haben geweint," sagte er.

„Sie schüttelte lebhaft den Kopf.

„Gar nicht, gar nicht," versicherte sie, „ich bin sehr mutig."

„Sie haben wohl nicht einmal Angst bekommen, als Sie die Revolverschüsse hörten?"

„Vielleicht ein kleines bißchen. Aber dann fiel mir ein, daß Sie mir gesagt hatten, ich dürfe mich über nichts wundern, was es auch sei. Und da war ich gleich wieder ruhig. Ist jemand getroffen worden?" fragte sie ängstlich.

Erst als er seinen Automobilmantel ausgezogen und sich in einem der tiefen Sessel behaglich zurechtgesetzt hatte, beantwortete Rist ihre Frage:

Nein," meinte er, „bis jetzt noch nicht."

Sie blickte auf seinen Anzug.

„Sind Sie von der Gesellschaft fortgegangen?" fragte sie.

„Ja, es hat Unannehmlichkeiten zwischen den Dienern gegeben, geradeheraus gesagt: eine Prügelei."

„Ich habe mein Mädchen so etwas erzählen hören. Aber ich konnte nicht herausbekommen, was eigentlich los war."

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Gesetz und Recht

Steuerhinterziehung

Von Dr. jur. Cordes-Bielefeld

Der Begriff der Steuerhinterziehung mit ihren Folgen wird durch die Reichsabgabenordnung in den §§ 359 ff. geregelt. Derjenige, der zum eigenen Vorteil oder zum Vorteil eines anderen nicht gerechtfertigte Steuervorteile erschleicht, oder vorsätzlich bewirkt, daß Steuereinnahmen verkürzt werden, macht sich der Steuerhinterziehung schuldig.

Der Wortlaut dieses Paragraphen der R.A.O. ist geeignet, in viel weiterem Umfange Handlungen bzw. Unterlassungen als Steuerhinterziehung zu ahnden, als dies früher möglich war. Genügt doch heute beispielsweise eine absichtliche Verzögerung von Steuerzahlungen oder eine vorsätzliche Verhinderung von Steuerpfändungen, um sich eine Anklage wegen Steuerhinterziehung zuzuziehen. Auch die Rechtsprechung des Reichsgerichts ist einer weitgehenden Auslegung des Begriffs der Steuerhinterziehung gefolgt, so daß es im Interesse eines jeden Steuerpflichtigen, insbesondere der vielen zu Voranmeldungen und Vorauszahlungen verpflichteten, liegt, sich über die Gefahren zu unterrichten, denen er sich unter Umständen unbewußt aussetzen kann.

Steuerhinterziehung liegt selbstverständlich dann vor, wenn auf Grund einer falschen Steuererklärung die Steuer zu niedrig festgesetzt wird. Aber auch alle jene Fälle fallen hierunter, in denen andere Vorteile unrechtmäßig erlangt werden, z. B. wenn die Beitreibung einer Steuerforderung vereitelt wird oder wenn mit unerlaubten Mitteln eine Steuererstattung erwirkt wird. Das Begriffsmerkmal des Erschleichens ist nach einem Urteil des Reichsgerichts das Bestreben, durch trügerische Machenschaften einen nicht gerechtfertigten Steuervorteil zu erreichen. Das Reichsgericht sieht sogar das vorsätzliche unpünktliche Steuerzahlen als nicht gerechtfertigten Steuervorteil an, das demnach als Steuerhinterziehung bestraft werden kann. Dieser bedeutsamen Entscheidung lag folgender Tatbestand zugrunde: Der Geschäftsführer einer G. m. b. H. hatte es versäumt, die von ihm abzugebende Steuererklärung rechtzeitig zu erstatten. Es wurde gegen ihn auf Grund § 359 R.A.O. Anklage erhoben. Während er in der Vorinstanz freigesprochen wurde, weil ihm nicht nachgewiesen war, daß er die Steuern endgültig verkürzen oder eine Minderung herbeiführen wollte, er vielmehr zahlungswillig und zahlungsfähig gewesen sei, weshalb nur eine Ordnungswidrigkeit vorliege, hob das Reichsgericht auf Revision des Finanzamtes als Nebenkläger das freisprechende Urteil mit folgender Begründung auf:

Wegen Steuerhinterziehung wird nach § 359 R.A.O. bestraft, wer zum eigenen Vorteil oder zum Vorteil eines andern nicht gerechtfertigte Steuervorteile erschleicht oder vorsätzlich bewirkt, daß Steuereinnahmen verkürzt werden. Eine bloße Unterlassung, ein rein negatives Verhalten genügt nicht. Eine strafbare Steuerhinterziehung liegt z. B. nicht vor, wenn ein zahlungswilliger Schuldner unverschuldet nicht rechtzeitig Anmeldungen vornimmt oder zahlt. Vielmehr muß zu einer solchen Unterlassung eine Verkürzung der Steuereinnahmen hinzutreten, d. h. ihre Vorenthaltung muß an den jeweiligen Fälligkeitsterminen durch das Verhalten des Steuerpflichtigen bewirkt sein. Die Absicht einer Steuerhinterziehung ist nicht erforderlich. Es genügt der Vorsatz des Steuerpflichtigen, d. h. das Bewußtsein, daß als Folge seiner Unterlassung eine Verkürzung der Steuereinnahmen eintreten werde. Das Reich ist bei seiner derzeitigen Finanzlage genötigt, darauf zu dringen, daß es an den Fälligkeitsterminen pünktlich in den Besitz der ihm geschuldeten Steuern gelangt. Daher ist den Steuerschuldnern die Vornahme der Anmeldungen und Vorauszahlungen als Rechtspflicht auferlegt. Die bewußte Nichterfüllung dieser Rechtspflicht begründet gegen den Steuerschuldner die Annahme einer Verschweigung seiner Steuerpflichtigkeit. Es ist nicht notwendig, daß der Steuerschuldner darauf ausgeht, endgültig Steuern zu verkürzen. Ebensowenig kommt es darauf an, ob der Angeklagte den Vorsatz gehabt hat, einen vermögensrechtlichen Schaden der Reichsfinanzverwaltung herbeizuführen oder deren wirtschaftliche Lage ungünstiger zu gestalten. Es genügt sein Bewußtsein, daß die Reichssteuerverwaltung zur gegebenen Zeit nicht in den Besitz der Voranmeldungen und Zahlungen gelangen werde. (R.G.St. 60,182.)

Das Ergebnis dieser Reichsgerichtsentscheidung ist, daß Unpünktlichkeit in der Steuerzahlung genügt, um wegen Steuerhinterziehung bestraft zu werden, es sei denn, daß eine unredliche Absicht seitens des Steuerzahlers nicht vorgelegen hat. Die unredliche Absicht zu beweisen ist aber nicht wie es sonst im Strafrecht üblich, Sache des Anklägers, sondern der Angeklagte muß nachweisen, daß ihm eine solche Absicht fern gelegen habe, wodurch seine Verteidigung naturgemäß wesentlich erschwert wird.

Nicht nur falsche oder unpünktlich abgegebene Steuererklärungen, auch unrichtige Angaben im Ermittlungs- und Stundungsverfahren können als Steuerhinterziehung angesehen werden.

Schreitet beispielsweise bei Nichtabgabe der Voranmeldung das Finanzamt zur Schätzung und stellt diese sich später als zu niedrig heraus, so erfolgt nach dem Urteil des Reichsgerichts eine Bestrafung, „weil es nicht zu den Tatbestandsmerkmalen der Hinterziehung gehört, daß der Steuerfiskus in seinen Ansprüchen endgültig geschädigt werde, sondern genügt, daß der Steuerpflichtige am Zahlungstage das Bewußtsein gehabt habe, daß durch seine Zahlung Steuereinnahmen verkürzt worden seien."

Ebenso darf niemand mehr von seinen Forderungen als uneinbringlich bezeichnen, als nach seiner Kenntnis der Verhältnisse zur Zeit der Abgabe der Steuererklärung tatsächlich uneinbringlich ist.

Auch Stundungsgesuche sind streng wahrheitsgemäß zu begründen. Denn selbst wenn ein Stundungsantrag nicht genehmigt wird, so werden etwaige in demselben enthaltene wahrheitswidrige Begründungen als versuchte Steuerhinterziehung bestraft.

Die Nichtabführung fälliger Lohnsteuerabzüge wird vom Reichsgericht unter folgender Begründung als Steuerhinterziehung angesehen: „Wenn der Unternehmer den Arbeitnehmern den ihnen nach Abzug der Lohnsteuer zustehenden vollen Betrag ihres Lohnes auszahlt, aus Mangel an Mitteln aber die darauf entfallende Steuer nicht abführt, dann hat er in Wirklichkeit nichts einbehalten, sondern den Arbeitern den vollen Betrag ausgezahlt, den er zahlen konnte. Von diesem Betrage aber und nicht von dem, den er den Arbeitern schuldete, hätte er einen Teil als Steuern abführen müssen."

Die früher gültigen Strafandrohungen der verschiedenen Steuergesetze sind beseitigt. Die Steuerhinterziehung wird heute mit Geldstrafe bestraft, deren Höhe unbeschränkt ist. Bei Zöllen und Verbrauchsabgaben muß die Strafe wenigstens das Vierfache des hinterzogenen Betrages ausmachen, falls dieser festgestellt werden kann. Neben der Geldstrafe kann auf Gefängnisstrafe bis zu zwei Jahren erkannt werden.

Hierzu können verschiedene Nebenstrafen hinzutreten. Wenn neben der Geldstrafe auf Gefängnis, oder wenn auf eine Geldstrafe von mehr als 500.— ℳ erkannt wird, kann angeordnet werden, daß die Bestrafung auf Kosten des Verurteilten öffentlich bekannt zu machen sei. Auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 1 bis 5 Jahren oder nur auf Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter kann erkannt werden, wenn eine Gefängnisstrafe von wenigstens 3 Monaten festgesetzt wird. Außerdem ist auf Einziehung der steuerpflichtigen Erzeugnisse und zollpflichtigen Waren zu erkennen, hinsichtlich derer die Hinterziehung begangen worden ist.

Falls eine wiederholte Verurteilung wegen Steuerhinterziehung stattgefunden hat, kann die Untersagung eines Betriebes oder der Berufsausübung erfolgen, wenn nämlich jemand in der Absicht der Steuerhinterziehung in seinem Betriebe oder Berufe Bücher oder Aufzeichnungen unrichtig führt, unrichtige Geschäftsabschlüsse vorlegt oder ähnliche arglistige Mittel anwendet, oder wenn jemand bei Betrieben, die der Steueraufsicht unterliegen, wesentliche Aufsichtsvorschriften verletzt. Die Untersagung erfolgt in einem besonderen Verfahren durch das Landesfinanzamt, gegen dessen Beschluß Beschwerde an den Reichsfinanzhof zulässig ist. Nach Ablauf eines Jahres nach Eintritt der Rechtskraft kann das Landesfinanzamt seinen Beschluß wieder aufheben.

Der Versuch der Steuerhinterziehung wird wie die vollendete Tat bestraft. Ebenso wird wie der Täter bestraft, wer sich der Beihilfe oder Begünstigung seines Vorteils wegen schuldig gemacht. Begünstigung wird begangen von dem, der nach Begehung der Tat dem Täter oder Teilnehmer wissentlich Beistand leistet, um ihn der Bestrafung zu entziehen oder um ihm die Vorteile der Tat zu sichern.

Wird jemand zum dritten Male wegen Steuerhinterziehung, Versuch oder Beihilfe bestraft, so tritt Gefängnisstrafe bis zu 5 Jahren ein. Neben der Gefängnisstrafe muß auch auf Geldstrafe wie bei der einfachen Hinterziehung erkannt werden. Nur bei Vorliegen mildernder Umstände kann auf Geldstrafe allein erkannt werden.

Diese Ausführungen zeigen auf der einen Seite, daß der Begriff der Steuerhinterziehung durch die Reichsabgabenordnung außerordentlich weit gefaßt ist, und daß andererseits die Bestrafung derselben sehr empfindlich sein kann. Jedem Steuerpflichtigen ist daher dringend zu empfehlen, nicht nur seine Steuererklärungen gewissenhaft abzugeben und Anfragen des Finanzamts wahrheitsgemäß zu beantworten, sondern auch der Begründung von Anträgen und Gesuchen alle Sorgfalt zu widmen.

Raumwucher

Gerichtsentscheidung: 1 Friedensmark = 1,50 Reichsmark

In der vielumstrittenen Frage, wann eine gegenüber der Friedensmiete erhöhte Mietzinsforderung als Raumwucher angesehen ist, verdient eine vor kurzem gefällte Entscheidung des Bielefelder Amtsgerichts besondere Erwähnung. Einmal, weil das Gericht offen anerkennt, daß bei Bemessung des Mietpreises die Grundsätze der „freien Wirtschaft" Anwendung finden müssen. Vor allem aber deswegen, weil hier zum erstenmal von Gerichtsseite der wirtschaftlich allein richtige Standpunkt vertreten wird, daß die heute in Reichsmark ausgedrückten Preise nicht mit den Friedensmarkpreisen identisch sind, und infolgedessen keinen gleichwertigen Maßstab bilden, da die Friedensmark sich zur Reichsmark wie 1 zu 1,50 verhält.

Auf Grund nachstehender Entscheidungsgründe lehnte das Amtsgericht die Eröffnung des Hauptverfahrens wegen Mietwucher gegen den Hausbesitzer R. in Bielefeld ab:

Der Angeschuldigte hat in seinem Hause zwei Räume, die früher als Laden und Lagerraum benutzt wurden, im Mai 1925 in Wohnräume umgewandelt. Er hat zu diesem Zwecke für 486,60 RM. Aufwendungen gemacht. Die Notwendigkeit und die Angemessenheit der Preise hat die Ortsbesichtigung am 27. April unter Zuziehung des Mieters und Vermieters sowie des Amtsanwalts ergeben. Die Höhe von 486,60 RM. ist daher begründet und angemessen.

Der Angeschuldigte hatte früher diese zwei Zimmer an die Arbeiterinnen B. und S. vermietet. Diese zahlten zusammen je Monat 25 Mark Miete. Dann zog die S. aus und die B. heiratete den Kutscher F. Dieser bot sogar noch 100 Mark mehr Miete, die der Angeschuldigte ablehnte. Die Eheleute F. sind die jetzigen Mieter. Streit entstand erst, als R. die Kündigung aussprach und als er den Fußboden nicht ausbessern ließ, der in Größe von einem halben Quadratmeter durchgebrochen ist, weil diese Räume nicht unterkellert sind und der Erdboden nachgegeben hat. Außerdem weist F. darauf hin, daß sein Lohn zu dieser Miete in keinem angemessenen Verhältnis steht. Die Lohnpolitik ist aber auf Zwangsmiete eingestellt. Da die zwei Räume bisher Laden und Lagerraum waren, so unterliegen sie nicht der Zwangswirtschaft. Der Begriff „Friedensmiete" scheidet daher völlig aus. Das verkennt das Mieteinigungsamt in der beiliegenden Akte und die flüchtige Notiz des Stadtbaurats L. Blatt 4 der Akten.

Bei Bemessung der Miete ist daher folgendes zu berücksichtigen: 1. Es gilt die freie Wirtschaft. 2. Der Vermieter muß seine Auslagen von 482,60 RM. in jedenfalls 10 Jahren abtragen und bis dahin verzinsen. Es gilt heute in der freien Wirtschaft ein Zinssatz von 10 Proz. für Hypotheken, weil kein Geld zu haben ist. Die Sparkassen beleihen nur Neubauten, deren Zinssatz ist künstlich gedrückt. Nehmen wir 10 Proz. von 482,60 RM., so sind das im ersten Jahr 48,20 RM., 1927/28, also im 2. Jahr, 43,40 RM. Außerdem müssen 10 Prozent jährlich abgetragen werden, d. h. 48,20 RM. Von der Miete von 300 Mark je Jahr ginge also 1927 ab: 43,20 und 48,20 = 91,60 RM. Es bleibt also eine reine Miete von 208,40 RM., das sind Reichsmark. Es ist ein schwerer Irrtum, Mark = Reichsmark zu setzen. Es ist dies auch ein rechnerischer Irrtum, wenn die Gesetzes-Verordnung amtlich sagt: Die Miete in der Zwangswirtschaft wird auf 110 Proz. festgesetzt und die Allgemeinheit denselben Denkfehler begeht. So etwas bewirkt aber suggestiv falsche Vorstellungen. Von Prozenten kann man nur reden, wenn der Vergleichsmaßstab derselbe ist. Mark ist aber nicht gleich Reichsmark. Mit voller Absicht hat die Reichsregierung eine neue Währung, die Reichsmark, geschaffen. Die (Friedens-) Mark verhält sich zur Reichsmark wie 1 zu 1,50 Mark. Wir zahlen daher zur Zeit 73⅓ Proz. Friedensmiete. In dem vorliegenden Falle gilt freie Wirtschaft. Es bedeuten 208,40 Reichsmark-Miete = 139 Friedensmark. Die Familie F. bezahlt an reiner Miete 208,40 : 12 = 17,37 Reichsmark monatlich oder 139 : 12 = 11,58 Friedensmark.

Der von der Staatsanwaltschaft gehörte Sachverständige nennt 12,50 Mark (also doch wohl Friedensmark) als angemessene „Friedensmiete". Diese erreicht R. nach Abzug der Umbaukosten noch nicht. Er bekommt ja nur wirklich 11,58 Mark. Diese Umbaukosten müssen in der Miete anteilmäßig einen Ausdruck finden, denn das Haus, für deren Teil-Räume diese Miete verlangt wird, stand bereits als der Umbau erfolgte. Diese Räume verteuerten sich also durch den Umbau.

Von Mietwucher kann hiernach keine Rede sein. Bei der Ortsbesichtigung verschlossen sich auch die Eheleute F. diesen Ausführungen nicht.

C.

Aufwertungszinsen

Die Frage von wann ab die Aufwertungszinsen zu zahlen sind, ist eine der schwierigsten aus dem ganzen Aufwertungsrecht und die Frage ist durch die neue Novelle zum Aufwertungsgesetz nicht einfacher geworden. Es ist zu unterscheiden:

1. Hypotheken, die kraft Gesetzes aufgewertet werden, also noch, wenn auch mit Papiermark, im Grundbuch stehen, also noch nicht gelöscht wurden, sind, und zwar persönlich und dinglich, zu verzinsen, vom 1. Januar 1925 ab.

2. Bei gelöschten Hypotheken sind folgende Unterscheidungen zu machen:

a) Hypotheken, die wieder aufleben kraft Vorbehaltes, die also vor dem 15. Juni 1922 gezahlt worden sind, bei denen sich aber der Gläubiger bei der Zahlung einen Vorbehalt machte, diese sind, und zwar dinglich und persönlich, ebenfalls vom 1. Januar 1925 ab zu verzinsen.

b) Hypotheken, die wieder aufleben kraft Rückwirkung, die also in der Zeit vom 15. Juni 1922 bis 14. Februar 1924 gezahlt worden sind, brauchen erst verzinst zu werden, mit Beginn des Kalendervierteljahres, das auf die Eintragung folgt. Das ist die bekannte Reichsgerichtsentscheidung, im Gegensatz zum Oberlandesgericht Karlsruhe.

Hier ist aber durch die Novelle eine Ausnahme gemacht worden, erfolgt nämlich die Wiedereintragung erst nach dem 1. April 1926, so beginnt die Verzinsung trotzdem mit dem 1. April 1926 ganz gleichgültig, wann die Wiedereintragung erfolgt ist. Nur bei Hypotheken, die vor dem 1. April 1926 wieder eingetragen worden sind, ist Zinsbeginn das folgende Kalendervierteljahr. (vgl. oben.)

Zinsen, die für eine frühere Zeit, als den 1. April 1926 bereits bezahlt worden sind, können keinesfalls zurückgefordert werden, selbst dann nicht, wenn bei der Bezahlung ein Vorbehalt vom Schuldner gemacht worden ist.

Rechtsanwalt Dr. Otto Simon-Mannheim.

Die Gefälligkeitsfahrt im Kraftwagen

Von Dr. U. Bresele

Tag für Tag lesen wir von Kraftwagenunglücken. Es ist daher für jeden Kraftwagenbesitzer, für jeden Kraftwagenführer wie auch für jeden Fahrgast wichtig, zu wissen, welche Haftungsansprüche bei der sogenannten Gefälligkeitsfahrt bestehen, da erfahrungsgemäß über die Tragweite der Verantwortung bei solchen Fahrten keine Klarheit herrscht.

Zu unterscheiden ist zwischen

I. zivilrechtlicher Verantwortung, und zwar
   1. Ansprüchen aus Vertrag
   2. Ansprüchen aus unerlaubter Handlung.

II. strafrechtlicher Verantwortung.

Zu I, 1. Nimmt ein Kraftfahrer einen Gast mit und es ereignet sich bei der Fahrt ein Unfall, so muß unter Würdigung der obwaltenden Verhältnisse festgestellt werden, ob — ausdrücklich oder stillschweigend — wirklich eine vertragsmäßige Verpflichtung übernommen oder gewährt, ob nach dem Willen der Parteien der Fahrgast unentgeltlich mitgenommen werden sollte und ob ein stillschweigender Verzicht auf Haftung anzunehmen ist. Hierbei ist, wenn keine ausdrückliche Regelung erfolgt ist, davon auszugehen, daß die Beteiligten die Einzelheiten so geregelt wissen wollten, wie es der allgemeinen Anschauung der billig denkenden Menschen entspricht.

Zu II, 2. Bei einem Unfall auf einer Gefälligkeitsfahrt kann aber der Verletzte, oder bei dessen Tode die gesetzlich Berechtigten, selbst, wenn kein Vertrag vorliegt, Haftungsansprüche auch nach den Grundsätzen über unerlaubte Handlungen geltend machen. Voraussetzung für eine derartige Haftung ist immer ein Verschulden — Vorsatz oder Fahrlässigkeit. Ein Verschulden ist nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts in der Außerachtlassung der im Verkehr erforderlichen — nicht üblichen — Sorgfalt, also auch schon in der Außerachtlassung der einfachsten Vorsichtsmaßregeln, die unabhängig von jeder polizeilichen Regelung zu beachten sind, zu erblicken. Während beim Kraftfahrzeugführer, das heißt demjenigen, der im Augenblick des Unfalls das Fahrzeug durch Bedienen der maschinellen Einrichtungen lenkt, jede Außerachtlassung der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt ein Verschulden bedeutet, ist der Fahrzeughalter, das heißt derjenige, der im Augenblick des Unfalls das Fahrzeug auf eigene Rechnung im Gebrauch hat und der diejenige Verfügungsgewalt darüber besitzt, die solcher Gebrauch voraussetzt, in der Regel nur dann haftbar, wenn er einen unzuverlässigen Führer eingestellt hatte. Im Falle einer Schadenersatzpflicht haftet der Fahrer für den gesamten, entstandenen Schaden, es sei denn, daß noch ein Mitverschulden des Verletzten in Frage kommt.

Zu II. Hat der Unfall eine Körperverletzung oder gar den Tod zu Folge, so kann der Kraftwagenfahrer hierwegen auch vom Strafrichter mit Geld- oder Freiheitsstrafen belegt werden. Die Rechtsprechung stellt hier an den Kraftfahrer sehr hohe Anforderungen. Selbst wenn der Fahrgast darauf gedrängt hat, übermäßig schnell zu fahren, oder irgendeine Polizeivorschrift zu überschreiten, so ist der Fahrer trotzdem strafbar, da er als sorgfältiger Kraftfahrer solchem Drängen nicht hätte folgen dürfen.

Oft wird im Kraftwagen zum Ausschluß der Haftung ein Schild des Inhalts angebracht, daß der Fahrgast auf seine eigene Gefahr fährt. Damit kann die zivilrechtliche Haftung für Fahrlässigkeit — nicht aber für Vorsatz — ausgeschlossen werden, vorausgesetzt, daß der Kraftfahrer im Falle eines Prozesses nachweisen kann, daß der Fahrgast das Schild gelesen und sich damit einverstanden erklärt hat. Dieser Nachweis wird aber im einzelnen Falle sehr schwer zu führen sein, so daß es sich empfiehlt, die Haftpflicht jeweils schriftlich auszuschließen. Die strafrechtliche Verantwortung auszuschließen ist nicht möglich.

* **Der neue Strafgesetzentwurf.** Von Dr. A. Seidel (Verlag der Schulzeschen Hofbuchdruckerei Oldenburg i. O.) Der Verfasser überredet nicht, er überzeugt durch einfache und klare, aber aus tiefem Wissen geschöpfte Darlegungen. Er geht von Beobachtungen aus, die jeder an sich und seiner Umgebung machen kann und kommt dann zu Ergebnissen von seltener Eindringlichkeit und zu hohen Forderungen an unser neues Strafrecht. Wer jenseits von jeder Partei- und Interessenpolitik eine klare Stellung zum kommenden Strafgesetz einnehmen will, dem sei das kleine und billige, aber inhaltreiche Heft empfohlen.

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Weitere Entlastung der Reichsbank

Verringerung des Notenumlaufes um rd. 200 Mill. ℳ — Ermäßigung des Lombardbestandes — Leichte Zunahme von Wechseln und Schecks

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 22. Okt. hat die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 60,7 auf 2558,4 Mill. ℳ abgenommen; die Abnahme entfällt auf den Lombardbestand, welcher sich um 63,3 auf 31,6 Mill. ℳ verringerte, während die Bestände an Wechseln und Schecks um 2,6 auf 2404,8 Mill. ℳ angewachsen sind. Die Anlage in Effekten ist mit 92,1 Mill. ℳ unverändert geblieben.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 198,9 Mill. ℳ in die Kassen der Bank zurückgeflossen; im einzelnen hat der Umlauf an Reichsbanknoten um 160,9 auf 3681,8 Mill. ℳ und der an Rentenbankscheinen um 38,0 auf 890,8 Mill. ℳ abgenommen. Dementsprechend hat sich der Bestand der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 129,5 Mill. ℳ erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 881,9 Mill. eine Zunahme um 142,2 Mill. ℳ.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen insgesamt haben sich um 980 000 ℳ auf 2012,4 Mill. verringert, und zwar haben im einzelnen abgenommen der Bestand an Gold um 113 000 ℳ auf 1851,5 Mill. ℳ und der an deckungsfähigen Devisen um 867 000 ℳ auf 160,8 Mill. ℳ.

Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 48,8 v. H. in der Vorwoche auf 51,0 v. H., die Deckung durch Gold u. deckungsfähige Devisen von 53,1 v. H. auf 55,4 v. H.

Eine Bukarester Bankgründung der deutschen D-Banken? Die Bukarester „Consum" meldet, daß die deutschen D-Banken die Errichtung eines großen Bankinstitutes in Bukarest planen, das mit einem Kapital v. einer halben Milliarde Lei ausgerüstet werden soll. Die Gründer des neuen Bankinstitutes konnten sich bisher die Genehmigung der rumänischen Regierung nicht verschaffen, bis nun auf Grund der Unterredung Stresemanns mit Bratianu und Titulescu auch hierin eine Einigung erzielt werden konnte. Die rumänische Regierung hat nun ihre Zusage zur Errichtung des geplanten Bankinstitutes erteilt. Die Hauptaufgabe dieser Bankgründung wird sein, daß sie die zur Ordnung der Staatsbonds, der Generalbanknoten und zur Regelung der sequestrierten deutschen Vermögen notwendigen Finanzaktionen besorgt. Da aber das neue Kreditinstitut sich auch mit Pfandbriefgeschäften und mit der Abwicklung von Kredittransaktionen befassen wird, bereiten sich die Bukarester Banken im Hinblick auf den zu erwartenden starken Wettbewerb, den das neue große Geldinstitut schaffen werde vor.

* **Steatit-Magnesia AG. in Berlin.** Wie der „B.B.C." von Verwaltungsseite erfährt, hat sich der Geschäftsgang bei der G. im laufenden Jahre außerordentlich günstig gestaltet. Im Hinblick auf das (im Mai 1926 um 750 000 auf 4 000 000 ℳ) erhöhte AK. wurde die Gewinnausschüttung i. V. von 10 auf 8 v. H. verringert. Man rechnet diesmal mit einer Gewinnausschüttung von 10 v. H.

* **Zellstoff-Fabrik Waldhof. — Keine Klageerhebung.** In der letzten ao. GV., die über die Kapitalerhöhung um 7,14 Mill. ℳ beschloß, wurde bekanntlich Protest zu Protokoll gegeben. Wie wir hören, ist aber innerhalb der vorgeschlagenen gesetzlichen Frist keine Klage erhoben worden.

* **AG. Papierfabrik Hegge bei Kempten (Allgäu). — Vortrag des Gewinnes wegen Umstellung.** Das am 31. Juli beendete GJ. schließt mit einem Gewinn von 109 654 ℳ (12 920 ℳ als Vortrag nach Abzug der Amortisation mit 95 500 ℳ) auf 1,512 Mill. ℳ AK. ab. Von dem ausgewiesenen Gewinn sollen 107 300 ℳ für Abschreibungen verwendet und der Rest auf neue Rechnung vorgetragen werden. Zu dem Abschluß erfahren wir von maßgebender Seite, daß das Rationalisierungsprogramm des Unternehmens im vollen Gang ist und dessen Beendigung noch längere Zeit in Anspruch nehmen wird. Um über die schwierige Uebergangszeit hinwegzukommen, müßten auch in Zukunft alle verfügbaren Mittel zurückgehalten werden.

:!: **Königsberger Zellstoff-Fabriken und Chemische Werke Koholyt AG. in Berlin.** Die Koholyt-Gesellschaft veröffentlicht nunmehr in Ergänzung der Ankündigung einer 14proz. (11) Dividende für 1926/27 ihren Abschluß. Der Bruttogewinn stellt sich nach einem Auszug aus dem Geschäftsbericht auf 9,04 Mill. ℳ (7,94), die Abschreibungen werden mit 857 197 ℳ (783 386) verbucht. Der Reingewinn beträgt 2 792 114 ℳ (2 096 586). Unter Aktiven werden ausgewiesen: Grundstücke 1,985 (2,000), Gebäude 4,777 (4,943), Maschinen 5,568 (5,812), Vorräte 16,808 (13,062), Debitoren 8,960 (8,668), Kasse 0,379 (0,104), dagegen unter Passiven AK. unv. 47 600, Rücklage unv. 2,400, Delkredere unv. 0,485, Darlehen 5,155 (4,17), Kreditoren 7,192 (6,071), Rückstellungen 2,875 (1,899); neu erscheint der Wohlfahrtsfonds in Höhe von 200 000 ℳ, Vortrag 0,081 (0,058), alles in Millionen ℳ.

* **Frachtdampferankauf des Nordd. Lloyd.** Der Norddeutsche Lloyd hat, wie die „B.Z." hört, seinen Flottenpark durch Ankauf zweier größerer Frachtdampfer („North-Western-Miller" und „South-Western-Miller"), die beide der Reederei Furnes Whity u. Co. gehörten, erweitert. Bestimmte Fahrtlinien sind für die beiden neuen Dampfer nicht vorgesehen; sie werden vielmehr je nach Bedarf zur Verstärkung bestehender Frachtdampfer-Linien eingesetzt werden. Die beiden Schiffer sind im Jahre 1915 von der Northumberland Shipbuilding Corporation in Newcastle erbaut worden.

* **Wieder 10 v. H. Dividende bei der Münchener Exportmalzfabrik.** Die Gesellschaft weist für 31. Juli 1927 nach Abzug der o. Abschreibungen von 34 902 (Vorjahr 41 216) ℳ und der üblichen Tantiemen einen Reingewinn von 128 624 ℳ (138 878 ℳ i. V.) aus. Der GV. wird vorgeschlagen, dem Delcredere-Konto 10 000 (15 000) ℳ, für die Obligationen-Genußrechtsinhaber 3278 ℳ (wie i. V.) zurückzustellen, wieder 10 v. H. Dividende gleich 100 000 ℳ zu verteilen, und 15 348 ℳ vorzutragen. Die Gewinnminderung um rund 100 000 ℳ wird also durch Kürzung der Delcrederezuweisung und des Neuvortrages bei gleicher Dividende ausgeglichen.

Die Deutsche Bank über die Frage der Konjunktur- und Preisentwicklung

In dem soeben erschienenen Oktoberheft der Wirtschaftlichen Mitteilungen der Deutschen Bank werden über die Fragen der Konjunktur- und Preisentwicklung folgende Ausführungen gemacht:

Das starke Hereinströmen ausländischen Kapitals als Folge einer lebhaften Emission deutscher Anleihen im Ausland — in den ersten drei Wochen des Oktobers wurden für rund 570 Mill. ℳ Auslandsanleihen aufgelegt — hat an der Versteifung des Geldmarktes nichts ändern können, weil die Reichsbank an ihrer Taktik festhielt, die Umwandlung des Erlöses aus den Anleihen dem freien Markt zu überlassen. Dadurch kann sich aber der Geldmarkt nicht verflüssigen, und die Devisenkurse werden unter Druck gesetzt, so daß sie schon hart an den Goldpunkt herankamen. Strömen nun weiter Devisen in dem Ausmaße der letzten Wochen ein, die nicht zur Bezahlung von Importen gebraucht werden — und das ist vornehmlich der Fall, wenn Anleihen für große Investitionen verwandt werden, bei denen die Beschaffung ausländischer Rohstoffe keine entscheidende Rolle spielt —, so würde die Reichsbank doch schließlich gezwungen werden, Gold gegen Ausgabe von Reichsbanknoten aufzunehmen, sofern sie nicht Devisen für den Reparationsagenten zu kaufen hat. Die Tendenz zur Preissteigerung, die ein Konjunkturaufschwung normalerweise schon mit sich bringt, würde von der Geldseite her durch die Vergrößerung des Zahlungsmittelumlaufs verstärkt werden. Sehr viel klarer liegt für die Börse naturgemäß die Auswirkung einer allgemeinen Lohnbewegung auf das Preisniveau (das notwendigerweise auch durch die in Aussicht genommene Verkürzung der Arbeitszeit in der Schwerindustrie beeinflußt würde), und deshalb reagierte sie auf den zu einem Streik sich zuspitzenden Lohnkampf im mitteldeutschen Braunkohlenrevier nach unten.

Vorerst ist in der großen Linie — so heißt es weiter — kein Nachlassen der Wirtschaftskonjunktur festzustellen. Die Beschäftigung der Werke in den wichtigsten Industrien ist im allgemeinen noch für Monate gesichert, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß in einzelnen Zweigen, die, wie die Textilindustrie, eine besonders ausgeprägte Konjunktur gehabt haben, der Auftragseingang nachzulassen beginnt.

*

* **Durchschnittskurs der Aktien an der Berliner Börse.** Nach der Uebersicht der Deutschen Bank stellte sich der Durchschnittskurs aller an der Berliner Börse notierten Aktien am 19. Oktober auf 159,6 gegenüber 169,2 am 19. September. Im einzelnen stellten sich Bankaktien auf 157,7 (163,2), Industrieaktien auf 162,9 (174,0, sämtliche Terminpapiere auf 181,1 (193,3), sämtliche variabel notierten Papiere auf 135,8 (140,6) und sämtliche Kassa-Papiere auf 132,3 (130,6). Die Bank bemerkt dazu, daß die Senkung des Kursniveaus noch bedeutender wäre, wenn nicht einzelne Auslandswerte mit internationalem Markt von der rückläufigen Bewegung kaum berührt worden wären. Würde man die 5 bis 6 Hauptfavoriten ausschalten, so würde sich der Durchschnittskurs der übrigen 870 notierten Aktien auf nicht höher als 135 v. H. stellen.

* **Abänderung der amerikanischen Anleihebegutachtung?** Wie verlautet, befaßt sich der amerikanische Staatssekretär des Auswärtigen, Kellogg, zur Zeit mit einer Erwägung der Argumente, welche **für und wider die Begutachtung der Anleihen fremder Staaten, Länder und Gemeinden durch das State Department** in der Oeffentlichkeit erhoben werden. Gegen die bisherige Haltung des Staatsdepartements macht man in der Hauptsache den Einwand geltend, der auch in Kongreßkreisen Unterstützung findet, daß die große Menge des festverzinsliche Werte erwerbenden Publikums in steigendem Maße der Ansicht zuneige, nicht ausdrücklich vom States Department abgelehnte Anleihe dieser Art seien **gewissermaßen von der amerikanischen Bundesregierung garantiert.** Hieraus folge die Gefahr, daß man gegebenenfalls versuchen werde, einen Druck auf die Regierung auszuüben, die **Eintreibung überfälliger Schulden** vorzunehmen, wogegen im Kongreß mit einem entschiedenen Widerstande zu rechnen sei. Hinzu komme ferner, daß von seiten der diplomatischen Vertreter mehrerer Länder, namentlich auch des **französischen Botschafters,** Aeußerungen vorlagen, in denen eine solche Begutachtung durch das Staatsdepartement, soweit es sich um Anleihen ihrer Länder handelt, **mehr oder weniger scharf abgelehnt** wird.

Börsenberichte vom 26. Oktober 1927

Frankfurt schwach

Auch heute konnte sich die Börsensituation nicht bessern. Die Tendenz erfuhr eine weitere **beträchtliche Abschwächung,** da das in anbetracht des bevorstehenden **Ultimos** herauskommende Material bei der herrschenden Unsicherheit nur außerordentlich schwer zögernd aufgenommen wurde. Auch das private Publikum, scheint nunmehr durch die Vorgänge der letzten Tage veranlaßt, seine noch bestehenden Kommissionen zu lösen. Daneben wurden von der **Baissespekulation Blankoabgaben** vorgenommen, um die Abwärtsbewegung der Kurse zu beschleunigen. In erster Linie verstimmend wirkten die innerpolitischen Unstimmigkeiten. Wenig beachtet wurde dagegen der im ganzen befriedigende Reichsbankausweis, desgl. der verhältnismäßig günstige Monatsbericht der Deutschen Bank, während die auf der Tagung der deutschen Eisen- und Stahlindustriellen geäußerten Besorgnisse über die Lage der deutschen Eisen- und Stahlindustrie zur Zurückhaltung mahnten. Bei der ersten Kursfestsetzung waren gegenüber der gestrigen Abendbörse neue beträchtliche **Verluste von 2—6 v. H.** festzustellen. In J. G. Farben herrscht besonders starkes Angebot (minus 7 v. H.). Am Elektromarkt war Gesfürel bei stark schwankenden Kursen schließlich 7 v. H. niedriger. Stärker abgeschwächt Zellstoff Waldhof mit minus 11 v. H., ferner am Automarkt Adler Kleyer stark rückläufig und erneut 8 v. H. schwächer. Am Rentenmarkt lag Ablösungsschuld sehr schwach, aber auch ausländische Renten weiter rückläufig. Im **weiteren Verlaufe** schritt die Tagesspekulation verschiedentlich zu Deckungen, so daß sich das Kursniveau etwas heben konnte. Es ergaben sich Kurserholungen von 1—2 v. H.

Berlin stark abgeschwächt — Interventionen der Großbanken? Die Mark im Devisenverkehr schwächer

Wie schwach die heutige Börse eröffnete, kann man erst erkennen, wenn man sämtliche Frankfurter Abendkurse zum Vergleich heranzieht. Es hatte sich nämlich abends eine kräftige Erholung durchsetzen können, und die führenden Werte notierten 10 v. H. über dem gestrigen Schluß. Heute hat sich das **Bild wieder vollkommen geändert;** denn dieselben Papiere lagen erheblich unter diesen Kursen. 5 v. H. und mehr niedriger Ilse, Rheinische Braunkohlen, Gesfürel, Siemens, Elektrische Lieferungen, Mitteldeutsche Credit, Feldmühle, Waldhof und Dessauer Gas. Vor allem überraschten die Alarm-Nachrichten aus Rumänien und ein in der heutigen Morgenpresse verbreitetes Telegramm aus Newyork, nach dem der amerikanische Markt für deutsche Anleihen nicht mehr aufnahmefähig sei. Hinzu kamen Stellagen- und Prämienware, Selbstexekutionen und Verkäufe der Provinz. Im Verlaufe gaben die Kurse zunächst weiter nach, da man mit einem größeren Angebot am Kassamarkt zu Geldbeschaffungszwecken gerechnet hatte und die schwache Haltung der deutschen Mark verstimmte. Als sich aber auf dem ermäßigten Niveau einige Kaufaufträge einstellten, besonders für Chade bestand stärkeres Interesse, schritt die **Spekulation zu Deckungen,** zumal man in einigen führenden Werten Interventionen der Großbanken beobachten wollte. **Anleihen** nachgebend. Ausländer schwach. Am **Pfandbriefmarkt** blieb das Angebot stark. Gold- und Liquidationspfandbriefe 1—1½ v. H. schwächer. Auch Goldobligationen hatten recht erhebliche Kursverluste aufzuweisen. Am **Devisenmarkt** bestand rege Nachfrage seitens des Hamburger Marktes. Die deutsche Mark lag sehr schwach, auch Bukarest auf die Unruhen flau. Am **Geldmarkt** blieben die Sätze unverändert. Es war eine der Nähe des Ultimos entsprechende leichte Anspannung zu bemerken.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 7, Lombard 8, Privat 6¾ v. H.

Amtlich in R.-M. für	25. Oktober G.	25. Oktober B.	26. Oktober G.	26. Oktober B.	Parität M.	[illegible]
Holland 100 Gulden	168,43	168,76	168,75	169,04	168,70	[illegible]
Athen 100 Drachmen	5,544	5,556	5,544	5,556	81,—	[illegible]
Brüssel 100 Belga = 500 B.-Fr.	58,33	58,45	58,335	58,455	58,—	[illegible]
Danzig 100 Gulden	81,44	81,60	81,32	81,88	81,—	[illegible]
Helsingfors 100 finnl. M.	10,541	10,561	10,553	10,573	81,—	[illegible]
Italien 100 Lire	22,875	22,915	22,87	22,91	81,—	[illegible]
Südslawien 100 Dinar	7,373	7,387	7,373	7,387	81,—	[illegible]
Kopenhagen 100 Kronen	112,14	112,36	112,29	112,51	112,50	[illegible]
Lissabon 100 Escudo	20,70	20,74	20,68	20,72	153,57	[illegible]
Oslo 100 Kronen	110,19	110,41	110,31	110,53	112,50	[illegible]
Paris 100 Franken	16,42	16,46	16,44	16,48	81,—	[illegible]
Prag 100 Kronen	12,398	12,418	12,413	12,433	85,062	[illegible]
Schweiz 100 Franken	80,67	80,83	80,80	80,96	81,20	[illegible]
Sofia 100 Leva	3,024	3,030	3,024	3,030	81,—	[illegible]
Spanien 100 Peseten	71,88	72,02	71,71	71,85	81,—	[illegible]
Stockholm 100 Kronen	112,71	112,93	112,89	113,10	112,50	[illegible]
Wien 100 Schilling	59,06	59,18	59,13	59,25	1,70	[illegible]
Budapest 100 Pengö = 12500 Kr.	73,17	73,31	73,26	73,40	65,062	[illegible]
Buenos Aires 1 Pes.	1,786	1,790	1,790	1,794	1,78	[illegible]
Canada 1 Canad. Dollar	4,188	4,196	4,194	4,202	—	[illegible]
Japan 1 Yen	1,948	1,952	1,950	1,954	2,092	[illegible]
Kairo 1 Pfd.	20,905	20,945	20,925	20,965	—,—	[illegible]
Konstantinopel 1 türk. Pfd.	2,233	2,237	2,233	2,237	18,45	[illegible]
London 1 Pfd.	20,377	20,417	20,405	20,445	20,43	[illegible]
New York Dollar	4,1880	4,1960	4,1905	4,1985	4,198	[illegible]
Rio de Janeiro 1 Milreis	0,502	0,504	0,502	0,504	1,378	[illegible]
Uruguay 1 Gold Pes.	4,236	4,244	4,256	4,264	—	[illegible]

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stücknotierungen in Mark je Stück. Die mit T versehenen Werte sind Terminkurse während sich die mit + versehenen nach in [illegible] verstehen.

Mannheimer Effektenbörse vom 26. Oktober

	25.	26.
Bad. Bank	170,0	170,0
Pfälz. Hypoth.-Bk.	181,0	181,0
Rh. Hypoth.-Bk.	177,0	170,0
Rh. Creditbank	131,0	129,5
Südd. Disconto	140,0	140,0
Durlacher Hof	153,0	153,0
Kleinlein Heidelb.	217,0	217,0
Ludwigsh. Akt.-Br.	218,0	218,0
Schwartz-Storch.	176,0	176,0
Werger Worms	170,0	170,0
Bad. Assekuranz	205,0	205,0
Continent. Vers.	87,—	85,—
Mannheim. Vers.	139,0	137,0
Oberrh. Vers.	162,0	162,0
A.-G. für Seilind.	80,—	79,—
Benz & Cie.	—,—	—,—
J. G. Farben	266,0	263,5
Rhenania	62,—	60,—
Gebr. Fahr	49,—	49,—
Deutsche Linol.	215,0	214,0
Karlsruh. Masch.	21,—	20,—
C. H. Knorr	158,0	157,0
Mannh. Gummi	35,—	35,—
Neckarsulm Fhrzg.	101,0	100,0
Pfälz. Mühlenw.	148,0	145,0
Portl. Zem. Heid.	133,0	131,0
Rh. Elektr. A.-G.	143,0	142,0
Rheinmühlenw.	140,0	140,0
Wayß & Freytag	138,0	139,0
Zellstoff Waldhof	278,0	268,0
Südd. Zucker	126,0	125,0

Frankfurter Börse vom 26. Oktober

Bank-Aktien.

	25.	26.
T Allg. D. Creditb.	133,0	134,0
Badische Bank	165,0	162,0
Bank f. Brau. Ind.	160,0	160,0
Bayr. Bodencr. B.	—,—	—,—
Bayr. Hyp. u. Wb.	152,5	150,0
T Barmer Bankv.	131,0	130,0
T Berliner Hand.	225,0	221,5
T Com. u. Privatb.	158,7	150,0
T Darmst. u. Natb.	207,5	206,0
D. Hypothekenbk.	118,5	120,0
T Deutsche Bank	151,5	151,5
D. Effekt. u. Wechs.	127,0	125,5
D. Uebersee-Bank	103,0	103,0
D. Vereinsbank	101,0	101,0
T Disconto-Ges.	144,5	144,5
T Dresdner Bank	147,0	146,5
Frkft. Hyp.-Bank	133,0	133,0
T Metallb. u. M.-G.	128,5	128,1
T Mitteld. Cred. B.	230,0	—,—
Nürnberg. Vb.-B.	180,0	180,0
Oesterr. Cred. Anst.	41,85	41,30
Pfälzer Hyp.-Bk.	181,0	180,—
Rhein. Creditbk.	130,0	130,2
Reichsbank	168,0	166,7
Rhein. Hyp.-Bank	—,—	188,0
Südd. Discontb.	139,0	138,5
Wiener Bankver.	17,75	17,65
Württ. Notenbk.	—,—	—,—
Mannh. Vers.-G.	—,—	—,—
Frankf. Allg. Vers.	153,0	152,0
Oberrh. Vers.-G.	162,0	160,0
Frankf. R. u. Mitv.	—,—	—,—

Bergwerk-Aktien.

	25.	26.
T Bochumer Guß.	—,—	—,—
T Buderus Eisen	98,—	96,—
T D. Luxemb. Berg	—,—	—,—
Esch. ver. Bergwk.	—,—	—,—
T Gelsenk. Bergw.	—,—	—,—
T Gelsenk. Gußst.	135,0	136,5
T Harp. Bergbau	180,5	179,5
T Ilse Bergb. St.-A.	222,0	220,0
T Kali Aschersleb.	153,0	152,5
T Kali Westeregel.	165,0	151,5
T Mannesmann.	145,0	145,1
T Mansfeld Akt.	111,1	111,0
T Oberschl. E. Bed.	90,—	87,—
T Otavi-Min. An.	55,25	—,—
T Phönix Bergbau	98,85	97,50
T Rhein. Braunk.	229,0	214,0
Salzw. Heilbronn	181,0	180,0
Tellus Bergbau	117,0	117,0
Ver. Laurahütte	75,—	71,—

Transport-Aktien.

	25.	26.
Schantungbahn	7,25	7,—
T Hapag	136,0	136,0
T Nordd. Lloyd	138,5	138,0
Oesterr.-U. St. B.	—,—	—,—
Baltimore & Ohio	94,25	95,—

Industrie-Aktien.

	25.	26.
Eichb.-Mannh. +	271,0	271,0
b. Kempf-Sternb.	180,0	180,0
Mainzer St.-A.	—,—	238,0
Schöfferh. Bindg.	306,0	304,0
Schwartz-Storch	—,—	170,0
Werger	170,0	173,0
Akt. Gebr.	45,25	45,25
Adler Oppenheim	160,0	166,0
Adler Kleyer	91,—	84,—
T A. E. G. St.-A.	161,0	159,8
Aschaff. Buntpap.	133,0	139,0
Aschaff. Zellstoff	167,0	167,0
Bahnbed. Darmst.	33,75	31,—
Badenia Weinh.	—,—	—,—
Bad. Elektr. +	—,—	—,—
Bad. Masch. Durl.	—,—	15,40
Bast A.-G.	234,0	—,—
Bayrisch. Spiegel	63,—	60,50
Bek & Henkel	73,—	72,—
T Bergm. Elektr.	184,0	180,5
Bing Metallwerke	—,—	—,—
Brem.-Besigh. Oel	63,75	66,—
Ch. Brockh. A.-G.	72,—	71,—
Cement Heidelb.	132,2	129,0
Cement Karlstadt	191,0	190,0
Chamotte Annam	98,—	98,—
Chem. W. Albert	122,0	120,0
Cont. Nürnb. Fzg.	—,—	155,0
T Daimler Motor	100,7	98,50
D. Gold- u. S. Anst.	191,0	192,5
Dyckerh. & Widm.	—,—	—,—
Dingler Zweibr.	—,—	—,—
Dürkoppwerk St.	73,—	72,—
Düsseld. Rat. Dürr	66,—	68,—
Eisen Kaiserl.	40,—	—,—
T Elektr. Licht u. K.	193,7	195,5
Elf. Bad. Wolle	159,0	—,—
Email Frankf. +	80,—	79,50
Emaille St. Ulrich	5,50	25,50
Enzinger-Union	41,—	40,—
Eßlinger Masch.	66,—	67,—
Ettling. Spinn. +	230,0	230,0
Faber, Joh. Blei	—,—	57,—
Faber & Schleicher	97,—	96,—
T J. G. Farbenind.	267,2	264,0
Fahr Gebr. Pirm.	49,—	43,15
T Feit. Guill. Carls.	119,5	116,5
Feinmech. Jetter	90,—	90,—
Frkf. Hof. & Mit.	63,—	65,50
Fuchswaggon +	—,—	—,—
T Goldschmidt T.	109,0	108,0
Gritzner M. Durl.	113,0	113,0
Grkrsten. Mm. 6%	—,—	12,80
Grün, Bilfinger	161,0	156,0
Haid & Neu, Näh +	50,30	50,25
Hammersen	—,—	—,—
Hanfwerke Füssen	124,5	124,0
Hilpert Armaturf.	75,—	75,—
Hirsch Kupf. u. M.	103,0	102,0
Hoch- u. Tiefbau	99,—	97,—
Holzmann, Phil.	164,2	163,0
Holzverkohl.-Ind	65,—	64,50
Junghans St.-A.	88,—	89,90
Kamm. Kaiserfl.	197,0	193,0
Karlsruh. Masch.	17,25	17,50
Kemp. Stettin	—,—	—,—
Klein, Sch. & Becker	—,—	135,0
Knorr, Heilbronn	156,5	—,—
Konserven Braun	60,—	—,—
Kraus & Co. Lok.	—,—	—,—
T Lahmeyer & Co.	186,0	183,2
Lech Augsburg	116,0	116,5
Lederwerk Rothe	—,—	—,—
Ludwigsh. Walzm	118,0	117,0
Lux Maschinen	34,—	30,—
Lux'sche Industr.	—,—	—,—
Mainkraftwerke	—,—	—,—
Metallges. Frankf.	175,0	175,0
Mez Söhne	—,—	—,—
Miag, Mühlb.	126,0	122,5
Moenus St. A.	63,25	61,50
Motoren Deutz	69,—	69,—
Motorf. Oberursl.	78,—	77,50
[illegible] Fahrzg.	100,1	98,—
Nrh. Leder Spier	100,0	100,0
Peters Unionfrkf	105,0	104,0
Pf. Nähm. Kayser	56,40	58,25
Philipps A. G. Frf	59,60	—,—
Porzellan Wessel	32,50	31,—
Rein. Gebb & Sch.	[illegible]	126,0
T Rheinelekt. St. A	143,0	141,0
Rh. Masch. Leuder	20,—	20,—
Rhenania Aachen	—,—	58,—
Riebeck Montan	—,—	—,—
Riedinger Masch.	—,—	—,—
Rodberg Darmst.	7,20	7,20
Gebr. Roeder, D.	135,0	134,0
T Rütgerswerke	80,—	80,50
Schlinck & C. Hbg.	—,—	—,—
Schnellpr. Frank.	—,—	—,—
Schramm Lackf.	115,0	112,0
T Schuckert, Nbg.	173,0	169,0
Schuhf. Berneis	72,80	72,—
Schuhfabrik Herz	52,—	47,—
Sellindustr. Wolff	79,—	78,—
T Siemens & Halsk.	265,0	257,0
Südd. Draht +	—,—	—,—
S. Led. St. Ingbert	—,—	—,—
Südd. Zucker	126,0	126,0
Tricotm. Bessigh. +	—,—	—,—
Uhrenfabr. Furtw	17,50	—,—
Ver. deutsch. Oelf.	90,—	88,—
V. f. ch. Ind. Mainz	96,25	94,—
T Ver. Stahlwerke	—,—	—,—
Ver. Ultramarinf.	133,7	134,0
Ver. Zellst. Berlin	148,5	150,0
Vogtl. Masch. St.	88,50	85,—
Voigt & Häff. St.	—,—	171,0
Wolfshom. Seil u. K	60,25	60,50
Wayß & Freytag	138,0	139,0
T Zell Waldhof St.	278,0	268,0

Freiverkehrs-Kurse.

	25.	26.
Benz	—,—	—,—
Brown, Bov. & C.	—,—	—,—
Rastatter Wagg.	—,—	—,—
Ufa	30,—	30,—

Festverzinsliche Werte.

	25.	26.
D. Anl. Ablösgsch.	12,80	12,60
10% Mh. Stadt 24	—,—	—,—
8% Mh. Stadt 26	95,50	95,50
8% Rh. Hyp. Gldpf. 5/9	99,—	99,—
8% Pf. Hyp. Goldpf.	99,50	99,50
4% D. Schutzg. 08	7,50	7,—
4% D. Schutzg. 14	—,—	—,—

Berliner Börse vom 26. Oktober

Bank-Aktien.

	25.	26.
Bank f. Brauind.	164,0	160,7
Barmer Bankver.	132,0	130,5
Bank f. el. Werte	147,2	142,0
T Berl. Handelsg.	226,0	223,0
T Com. u. Privatb.	158,7	158,5
T Darmst. u. N.-B.	210,0	209,0
T Deutsche Bank	158,0	153,7
T Dt. Uebersee Bk.	103,0	101,0
T Disc. Command.	148,0	145,8
T Dresdner Bank	148,1	147,5
Frankf. Allgem.	153,5	148,0
T Mitteld. Kredb.	215,5	205,0
Oesterr. Credibk.	42,15	42,15
Mannh. Versicher.	—,—	—,—
Reichsbank	167,5	168,7
Rhein. Credibk.	131,0	131,0
Süddeutsch. Disc.	140,5	138,0

Transport-Aktien.

	25.	26.
T D. Reichsbahn	—,—	—,—
Schantungbahn	7,—	7,—
Allg. Lok. u. Str.	162,0	162,1
A.-Hauer Kleinb.	—,—	—,—
Südd. Eisenbahn	79,—	78,65
Baltimore	95,25	93,50
T Deutsch-Austral	—,—	—,—
T Hapag	137,6	135,5
T H.-Südamerika	—,—	196,0
T Hansa Dschiff	207,5	207,5
T Nordd. Lloyd	139,3	138,0
Verein Elbeschiff.	67,15	65,—

Industrie-Aktien.

	25.	26.
Accumulatoren	150,0	148,2
Adler & Oppenh.	163,0	163,0
Adlerwerke	68,25	60,—
A.-G. f. Verkehrsw.	150,0	145,0
Alexanderwerk	[illegible]	50,—
T Allg. Elektr.-Ges.	161,0	159,0
Ammendorf Pap.	217,0	213,5
Anglo-Ct. Guano	—,—	—,—
Anhalt. Kohlen +	100,0	100,0
Annener Gußst.	—,—	—,—
Aschaffbg. Zellst.	170,0	—,—
Augsb. Nb. Masch.	126,5	120,7
Balcke Maschin.	—,—	120,0
Bemag-Meguin	31,75	30,—
J. P. Bemberg	445,0	430,0
T Bergmann Elkt.	185,0	180,0
Berl.-Gub. Hut	315,0	314,0
Berl. Karlsr. Ind	60,25	56,75
T Berlin. Maschb.	118,0	115,0
Bing Nürnberg	—,—	—,—
T Bochum. Gußst.	—,—	—,—
Gebr. Böhler & Co.	—,—	—,—
Braunk. u. Brikett	179,0	178,0
Br.-Besigh. Oel.	68,—	69,—
Bremer Linoleum	—,—	—,—
Bremer Vulkan	148,0	148,5
Bremer Wolle	179,0	177,7
Brown, Bov. & C.	180,0	160,0
Buderus Eisenw.	97,65	95,50
Chem. Heyden	114,0	114,0
Chem. Gelsenk.	90,25	82,—
Chem. Albert	125,0	123,0
Concord. Spinner	121,5	119,0
T Daimler Benz	102,8	99,50
T Dessauer Gas	170,2	167,0
Dtsch.-Atlant.-Tel	99,75	96,25
T Dtsch.-Luxemb.	—,—	—,—
D. Eisenb.-Signal	—,—	—,—
T Deutsche Erdöl	128,5	125,2
Deutsch. Gußstahl	—,—	—,—
Deutsche Kabelw.	68,50	—,—
Deutsche Kali	—,—	—,—
T Deutsche Masch.	71,65	71,—
Deutsche Steinzg.	254,0	250,0
Deutsche Wollw.	49,—	46,—
Deutsch. Eisenh.	79,15	74,—
Donnersmarckh.	—,—	—,—
Dürener Metall	174,7	169,0
Dürkoppwerke	75,25	72,—
T Dynamit Nobel	126,7	123,0
Elektr. Lieferung	159,7	156,0
T Elktr. Licht u. Kr.	197,0	197,0
Emaille Ullrich	25,25	25,25
Enzinger-Union	50,75	52,25
Eschw. Bergwerk	222,0	220,0
Fahlb. List & Co.	120,0	119,6
T J. G. Farbenind.	268,5	265,1
Feldmühle Papier	164,2	158,0
T Felten & Guill.	117,7	119,0
[illegible]	98,—	97,50
Fuchs Waggon	—,—	—,—
Gaggenau V.-A.	39,—	40,7
Gebhard Textil	132,0	—,—
T Gelsenk. Bergw.	138,5	136,7
T Gelsenk. Gußst.	—,—	—,—
Genschow & Co.	96,75	95,—
German. Portl.-Z	138,0	—,—
Gerresheim. Glas	140,0	140,0
T Ges. f. elekt. Unter.	262,1	261,0
Gebr. Goedhardt	139,7	141,7
T Goldschmidt Th.	108,0	108,1
Görz C. P.	—,—	—,—
Gothaer Waggon	—,—	—,—
Gritzner Maschin.	114,0	112,7
Grkrsten. Mhm 6%	—,—	13,60
Gebr. Großmann	—,—	—,—
Grün & Bilfinger	158,0	157,5
Gruschwitz Textil	95,—	96,25
Hackethal Draht	78,50	79,—
Hallesche Masch.	151,5	150,2
Hammersen Spinn.	164,0	163,5
Hannov. M. Egest.	80,25	80,—
Hann. Waggon	—,—	—,—
Hansa Lloyd	—,—	—,—
Hbg.-Elben Gum.	82,—	80,—
Harkort Bergwerk	28,—	28,50
T Harpen. Bergb.	180,0	178,7
Hartmann Masch.	25,50	25,15
Hedwigshütte	106,0	108,0
Hilpert Masch.	77,—	77,—
Hindr. & Aufferm.	115,5	117,0
Hirsch Kupfer	100,2	100,0
T Hirschberg Leder	114,0	115,0
T Hoesch Eis. u. St.	149,8	148,7
T Hohenlohe-Werk.	18,—	17,50
Phil. Holzmann	165,0	164,0
Horchwerke	112,0	112,0
T Humboldt Masch.	36,—	35,50
T Ilse Bergbau	224,0	216,0
M. Jüdel & Co.	159,2	160,0
Gebr. Junghans	88,—	89,50
Kahla Porzellan	87,—	81,—
T Kaliw. Aschersl.	152,0	151,2
Karlsr. Maschin.	19,—	18,—
C. M. Kemp	—,—	—,—
Klöcknerwerke	137,5	138,0
C. H. Knorr	134,7	134,7
Koehlm. & Jourdan	83,50	82,—
Gebr. Körting	78,—	79,75
Kostheimer Cell.	—,—	—,—
Krauß & Cie. Lok.	58,50	56,—
Kronprinz Metall	110,0	110,0
Kyffhäuser-Hütte	56,50	54,—
T Lahmeyer & Co.	166,0	164,0
Laurahütte	72,50	70,—
Linde's Eismasch.	142,0	142,0
Lindenberg	—,—	—,—
T Carl Lindström	298,0	302,0
Lingel Schuhfabr.	59,—	61,—
T Linke & Hoffm.	—,—	—,—
T Lud. Loewe & Co.	230,0	241,0
C. Lorenz	109,0	105,0
Lothr. Portl. Cem.	—,—	—,—
Magirus K.-G.	37,—	38,50
T Mannesmann	145,3	145,0
T Mansfeld. Akt.	110,7	110,7
Markt- u. Kühlh.	153,5	152,5
Mech. Web. [illegible]	216,0	—,—
Mez Söhne	—,—	—,—
Miag-Mühlen	126,0	124,0
Mix & Genest	126,0	125,0
Motoren Deutz	68,15	68,—
Motoren Mannh.	—,—	—,—
Mülheim Berg.	131,5	132,0
Neckarsulm Fhrzg	100,0	101,0
T Nordd. Wollk.	149,0	150,0
T Oberschl. E. Bed.	88,—	85,50
T Oberschl. Kokw.	90,35	82,50
T Orenst. & Koppel	115,8	115,3
T Phönix Bergb.	98,—	96,50
T Rathgeb. Wagg.	77,—	76,75
Reisholz Papier	270,0	260,0
T Rhein. Braunkhl.	220,0	214,2
Rhein. Chamotte	—,—	56,50
T Rhein. Elektrizit.	140,7	148,0
Rheinfelden Kraft	179,0	177,0
Rhein. Masch. Leb.	21,75	21,—
T Rheinstahl	177,0	175,0
T Rhenania Chem	80,—	80,75
T Riebeck Montan	150,0	148,6
T Romb. Hütten	—,—	—,—
Rositzer Braunk.	—,—	—,—
Rositzer Zucker	71,—	73,—
Rückforth. Ferd.	95,—	91,25
T Rütgerswerke	77,75	81,50
Sachsenwerk	110,7	110,8
T Salzdetfurth	228,5	226,0
Sarotti	165,5	164,0
Scheidemantel	26,15	26,—
T Schubert & Salz	320,7	322,0
T Schuckert & Co	172,0	168,0
Schuhfabrik Herz	—,—	—,—
T Siemens & Halske	263,5	256,7
Sinner A.-G.	67,—	70,—
Stettiner Vulkan	26,—	25,85
Stoehr Kammgarn	136,3	135,0
Stoewer Nähm.	55,50	52,—
Stolberger Zink	194,0	193,0
Südd. Immobil.	71,—	70,—
Teleph. Berliner	69,—	67,—
Thoerl Oelfabr. +	95,—	96,—
Tietz, Leonhard	151,0	150,0
Transradio	118,7	118,7
Unionwerk Masch	—,—	105,0
Varziner Papier	138,0	136,0
Ver. D. Frkf. Gum.	—,—	—,—
Ver. Chem. Charl.	59,—	58,75
V. Dtsch. Nickelw.	159,0	151,0
T V. Glanzst. Elbf.	580,5	572,0
V. Schuhf. [illegible]	71,50	72,—
T V. Stahlwerke	110,1	108,0
V. Stahlw. v. d. Zyp	203,0	190,0
Ver. Ultramarinf.	135,0	138,0
Vogel Telegraph.	89,—	90,—
Voigt & Haeffner	198,0	196,0
Vogtländ. Masch.	96,—	94,—
Wanderer-Werke	220,0	210,3
Weser. Akt.-Ges.	—,—	—,—
T Westeregeln Alkali	164,7	[illegible]
Sieling-Zement	139,0	[illegible]
Wiesloch Tonwar	139,0	[illegible]
Wissener Metall	129,0	[illegible]
Wittener Gußst.	150,5	[illegible]
Wolf, Buckau	59,15	[illegible]
Zellstoff Verein	151,5	[illegible]
T Zellst. Waldhof	275,0	[illegible]

Freiverkehrs-Kurse.

	25.	26.
Adler Kali	—,—	[illegible]
Berg-Motor	—,—	[illegible]
Deutsch Petrol.	73-74	[illegible]
Diamond	19,—	[illegible]
Heldburg	—,—	[illegible]
Hochfrequenz	163,0	[illegible]
Krügershall	125,0	[illegible]
Petersb. Int. Hdb.	2,10	[illegible]
[illegible]	—,—	[illegible]
Russenbank	3,30	[illegible]
Slomann Salpeter	82-87	[illegible]
Südsee Phosphat	—,—	[illegible]
Ufa	30,—	[illegible]

a) Reichs- u. Staatspap.

	25.	26.
D. Anl. Ablösgsch. I	51,30	[illegible]
bis 8	—,—	[illegible]
ohne Auslösgsr.	12,50	[illegible]
6% Reichsanl. 27	87,50	[illegible]
Goldanleihe	[illegible]	[illegible]
5% B. Kohlenanl.	[illegible]	[illegible]
8% Bd. Anleih.	6,15	[illegible]
10% Mh. Stadt 23	[illegible]	[illegible]
8% Mh. Stadt 26	95,75	[illegible]
5% Roggenwert.	9,—	[illegible]
5% Roggenrentb.	7,95	[illegible]
5% Landsch. Rogg	7,91	[illegible]

b) Ausl. Rentenwerte.

	25.	26.
5% Mexikaner	36,65	[illegible]
4½% Oest. Schatz.	—,—	[illegible]
4% „ Goldrente	—,—	[illegible]
4% „ conv. Rte.	—,—	[illegible]
4½% „ Silberrte.	4,5	[illegible]
4½% „ Papierrte.	—,—	[illegible]
4% Türk. Adm.-Anl.	8,6	[illegible]
4% „ Bagd.-Eis. I	10,5	[illegible]
4% „ II	12,3	[illegible]
4% Türk. unif. Anl.	—,—	[illegible]
4½% „ Anl. 1911	11,7	[illegible]
„ 400 Fr.-Lose	28,—	[illegible]
4½% Ung. St.-R. 1913	—,—	[illegible]
4½% „ 1914	20,8	[illegible]
4% „ Goldrte	—,—	[illegible]
4% „ Kronr.	2,1	[illegible]
5% Oe. B. Süd. alte	—,—	[illegible]
3% Oe. B. (XS n74)	—,—	[illegible]
4% Oe. Goldprior.	—,—	[illegible]
2,6% Südöst. E. n. B.	—,—	[illegible]
2,60% „ neue	—,—	[illegible]
5% „ Obligat.	—,—	[illegible]
4½% Anat. Ser. I	17,—	[illegible]
4½% „ II	17,—	[illegible]
4½% „ III	15,75	[illegible]
5% Tehuantepec	18,—	[illegible]

MARCHIVUM

Aus der Pfalz

* **Ludwigshafen a. Rh., 25. Okt.** Zur Eröffnungsfeier der Ausstellung für Hotel- und Gastwirtsfach, Kochkunst und verwandte Gewerbe, Ludwigshafen a. Rh. die am Samstag, 29. Oktober, vormittags 11 Uhr, in der großen Ausstellungshalle im Ebertpark stattfindet, sind unter anderen geladen: die staatlichen und städtischen Behörden, die Vertreter der Handels- und Gewerbekammer, die Vertreter der Presse und des einschlägigen Gewerbes. In der letzten Sitzung erwählte der geschäftsführende Ausschuß etwa 20 hervorragende Sachverständige, die die Preisverteilung an die Aussteller vorzunehmen haben werden.

* **Ludwigshafen, 26. Okt.** Von einem im Kaiserwörthhafen liegenden Kohlenschiff fiel das 6 Jahre alte Kind des Schiffsführers in das Wasser. Ein 30 Jahre alter Matrose, der den Vorfall von seinem in der Nähe liegenden Schiffe beobachtete, sprang sofort dem Kinde nach, brachte es ans Land und rettete ihm so das Leben. — Am 30. Oktober, vormittags 11 Uhr, veranstaltet der Reichsbund der Kriegsbeschädigten eine Gedächtnisfeier für die Toten des Weltkrieges 1914/18, auf dem Ehrenfriedhof des Hauptfriedhofes, bei der Pfarer Kappes aus Karlsruhe die Gedächtnisrede halten wird.

* **Oppau, 25. Okt.** Die 15½ Jahre alte Pauline Hunsicker von hier wurde wegen Kindsmordes verhaftet und nach Frankenthal ins Gefängnis eingeliefert. Wegen Beteiligung wurden die Mutter und Schwester der Täterin ebenfalls in Haft genommen. Die Kindesleiche wurde im Garten hinter dem Wohnhaus gefunden.

* **Speyer, 25. Okt.** Die Leiche, die am letzten Sonntag nachmittag im Rhein oberhalb des neuen Hafens geländet wurde, konnte nicht mehr identifiziert werden und wurde deshalb auf dem neuen Friedhof unbekannt beerdigt. Nach dem Untersuchungs- bzw. Sektionsergebnis dürfte kein Verbrechen vorliegen, da alle Anzeichen auf einen Unglücksfall oder Selbstmord schließen lassen.

* **Kaiserslautern, 25. Okt.** Der westliche der beiden Funktürme für den neuen Pfalzsender hat bereits eine Höhe von 50 Metern erreicht. Fünf Stockwerke sind fertiggestellt, der Aufbau der restlichen 14, die immer kleiner werden, wird in etwa acht bis zehn Tagen beendet sein. Das oberste Stockwerk wird nur noch einen quadratischen Umfang von 80 Zentimeter aufweisen, während die Füße des Turmes bekanntlich ein Quadrat von zehn Meter Seitenlänge bilden. Nach der Fertigstellung des westlichen Funkturmes wird sofort mit der Errichtung des anderen begonnen, dessen Betonfundamente ebenfalls schon gesetzt sind. — Auf Grund der Fortschreibungen des Standesamtes betrug die Wohnbevölkerung unserer Stadt am 1. Oktober 60 447 Einwohner.

Nachbargebiete

* **Worms, 25. Okt.** Festgenommen wurde der 20 Jahre alte Fürsorgezögling Fuchs aus Guntersblum wegen Gänsediebstahls. Er gibt zu, in letzter Zeit in der Umgebung von Worms fünf Gänsediebstähle ausgeführt zu haben. In allen Fällen ist es ihm gelungen, die Gänse in Worms abzusetzen.

* **Bensheim a. d. B., 25. Okt.** Der Bensheimer Obstgroßhandel ist derzeit vollauf mit dem Versand der diesjährigen besonders reichen Obsternte beschäftigt. Nicht nur in Körben, sondern fuhrwerksweise wird das Obst, vorwiegend aus dem Lautertal, nach dem Bensheimer Güterbahnhof gebracht, wo es von den Händlern waggonweise verladen wird. In der vergangenen Woche gab es Tage, an denen 8—10 Eisenbahnwaggons mit Obst verladen wurden. Als Abnehmer unseres heimischen Obstes kommt vorwiegend das rheinisch-westfälische Industriegebiet, aber auch Berlin in Betracht.

* **Darmstadt, 25. Oktbr.** In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde in einer Kleiderfabrik in Aschaffenburg ein Einbruch verübt. Einer der beiden Täter konnte noch in der Nacht dort festgenommen werden; der zweite ging flüchtig. Am Sonntag konnte dieser hier in Darmstadt bei seiner Geliebten ermittelt und festgenommen werden. Es handelt sich um den 21jährigen Schlosser Alois Rauch aus München, der sich seit 1925 in hiesigen Logierwirtschaften aufhält. Rauch lebte hier größtenteils vom Betteln. Unter dem Bette der Geliebten fand man einen großen Karton mit vier Mänteln und drei Anzügen, die von dem Einbruch in Aschaffenburg herrührten. Rauch wurde dem Amtsgericht zugeführt.

* **Mainz, 26. Okt.** In der höheren Mädchenschule wurde nachts ein Einbruch verübt, bei dem die Täter mit Sperrhaken und Stemmeisen arbeiteten. In den Büroräumen der Direktion wurden sämtliche verschlossenen Behältnisse gewaltsam erbrochen und Geldbeträge daraus entwendet. Die Kriminalpolizei ist eifrig auf der Suche nach den Einbrechern, von denen allerdings bis jetzt noch keine Spur gefunden werden konnte.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Der Zusammenbruch der Brühler Sparkasse

Vor der Großen Strafkammer Mannheim kam der Zusammenbruch der Spar- und Darlehenskasse Brühl zur nochmaligen Verhandlung. Der Rechner Peter Bürgy unterschlug nach und nach 20 000 Mark, um seinem Bruder mit seiner schlecht gehenden Schuhfabrik aus der Patsche zu helfen. Dieser gab ihm faule Kundenwechsel und diese mußte er wieder decken. Der Bruder Jakob Bürgy fälschte als Gegenleistung eine Bürgschaftsurkunde mit dem Namen seiner Frau, und das Aufsichtsratsmitglied Bräunig, der mit beiden auf gutem Fuße stand, brachte ebenfalls eine gefälschte Bürgschaftsurkunde seines Swiegervaters bei, auf der er 5000 in 15 000 gefälscht hatte. Bräunig machte wieder Geschäfte mit der Badenia und deren stillen Teilhaber Kerrmann und beredete das Vorstandsmitglied Ignatz Weizel, als Gegenleistung mit ihm das Giro für Wechsel der Badenia und für Prolongierungen zu geben. Daran blieb die Kasse mit 6000 Mark hängen. Die Kasse ist ruiniert und die 180 Mitglieder müssen jedes 200 ℳ leisten, die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder mehr, um aus der Patsche zu kommen. Dubiosen sind 45 000 ℳ und beitreibungsfähige Forderungen 65 000 ℳ.

Die Verhandlung dauerte bis 7 Uhr abends. Folgendes Urteil wurde gesprochen: Peter Bürgy wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung 1 Jahr Gefängnis, Jakob Bürgy wegen Anstiftung und Urkundenfälschung 10 Monate, Rudolf Bräunig 6 Monate, wegen Urkundenfälschung. Die übrigen Angeklagten kamen mit Geldstrafen von 100—500 ℳ davon.

Ein Wirtshauspolitiker

Am Honoratiorentisch bei dem Pfarrer, einem Lehrer und sonstigen Gästen, sogar in Gegenwart des Gendarmen, Oberwachtmeister Landwehr, schimpfte zu Ostern im Rathauskeller zu Schriesheim der Metzgermeister Friedrich Maier von Feudenheim in den fettigsten Ausdrücken über unsere Minister. Der Hindenburg ginge noch an, aber die anderen . . . und dann kam auch die Reichswehr an die Reihe. Das Vorgericht hatte ihn nur wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz in eine Geldstrafe von 50 ℳ genommen. Das vom Staatsanwalt angerufene Berufungsgericht sprach eine Gefängnisstrafe von einem Monat, umgewandelt in 200 ℳ Geldstrafe, aus.

*

Der arbeitslose Fabrikmaschinenmeister Friedrich H. aus Käfertal hat als Vertreter einer Hamburger Großhandelsfirma Kaffee bezogen, diesen verkauft und den Erlös für sich verwendet. Infolgedessen bekam er eine Anzeige und in Zusammenhang damit einen Strafbefehl von drei Wochen Gefängnis, wogegen er Einspruch einlegte. Er kam mit der naiven Ausrede, daß die Hamburger Firma keinen Eigentumsvorbehalt geltend gemacht, aus welchem Grunde er sich auch für berechtigt gehalten habe, das aus dem Verkauf erlöste Geld für seine Zwecke zu verwenden. Der Einzelrichter, Amtsgerichtsrat Strübel, verurteilte den Angeklagten wegen Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von drei Wochen. — Der wegen Betrugs im Rückfall und wegen Unterschlagung vorbestrafte verheiratete Georg Bordne aus Feudenheim hat in 5—6 Fällen Fahrräder erschwindelt und obendrein noch einen Zechbetrug verübt. Er schob die Schuld auf seine Frau, die aber von nichts wissen wollte. In den meisten Fällen täuschte er den Leuten eine Erbschaft von 7000 Mark vor. Bordne ist ein Alkoholiker und war deshalb schon in der Anstalt in Wiesloch. Für seine Schwindeleien ist Bordne jedoch voll verantwortlich. Der Einzelrichter, Amtsgerichtsrat Dr. Lefer, verurteilte den Angeklagten zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 1 Jahr. — Der aus der Haft vorgeführte, am 10. August 1886 in Ludwigshafen geborene Schlosser Gottfried F. soll am 7. September ds. Js. einem Neubau in der Langerötterstraße einen Besuch abgestattet und aus einem verschlossenen Unterkunftsraum verschiedene Gegenstände entwendet haben. Hauptsächlich handelt es sich um ein Fahrrad. Zu der Verhandlung waren sieben Zeugen geladen. Erster Staatsanwalt Dr. Luppold vertrat die Anklage. R.-A. Dr. Max Kauffmann ersucht um Freisprechung seines Mandanten. Da die Beweise zu einer Verurteilung nicht ausreichten, beschloß das Schöffengericht, Amtsgerichtsdirektor Dr. Wolfhard, dem Antrag der Verteidigung stattzugeben und den Angeklagten unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse freizusprechen. ch.

*

§ **Schwurgericht Waldshut.** Das Schwurgericht in Waldshut verurteilte die Frau Bertha Wagner geb. Schwall von Oberhäuser wegen Brandstiftung zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren sechs Monaten, auch wurden ihr die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt. Frau Wagner hatte im November 1925 in Tegernau das Wohnhaus ihres damaligen Ehemannes angezündet, sodaß es niederbrannte. Im März 1926 wurde gegen sie wegen Brandstiftung verhandelt, sie wurde jedoch freigesprochen. Nach der Wiederaufnahme des Verfahrens wurde sie nun verurteilt.

Sportliche Rundschau

Boxen

Zwischenrunde um den Silberpokal der Amateurboxer

Mitteldeutschland schlägt Nordostdeutschland

In der Zwischenrunde um den Silberpokal der Amateurboxer standen sich am Sonntag in der Großen Stettiner Turnhalle Mitteldeutschland und Nordostdeutschland gegenüber. Mitteldeutschland siegte erwartungsgemäß mit 11:5 Punkten.

Die Ergebnisse:

Fliegengewicht: Liebers-M. schlägt Steindamm-N. nach Punkten. **Bantamgewicht:** Thiemann-M. schlägt Titel-N. nach Punkten. **Federgewicht:** Meseberg-M. schlägt Wolf-N. nach Punkten. **Mittelgewicht:** Theuerkauf-M. schlägt Faust-N. nach Punkten. **Leichtgewicht:** Ruppert-N. siegt über Arnhold-M. durch Disqualifikation. **Weltergewicht:** Laester-M. siegt über Jaeckel-N. Kampf wegen allzugroßer Ueberlegenheit N.'s abgebrochen. **Halbschwergewicht:** Roßberg-M. gegen Spoerter-N. unentschieden. **Schwergewicht:** Jaspers-N. schlägt Babnik-M. in der 1. Runde k. o.

Schach

Niemzowitsch und Tartakower Sieger in London

Mit der 11. Runde wurde das internationale Londoner Schachturnier zum Abschluß gebracht. Ein Sieger konnte nicht ermittelt werden, da sich zum Schluß auf dem ersten Platz Punktgleichheit zwischen Niemzowitsch und Dr. Tartakower ergab, die somit den ersten Platz teilten. Mäßig hat Bogoljuboff abgeschnitten, der nur den fünften Platz belegen konnte. Das genaue Klassement stellt sich wie folgt: 1. Niemzowitsch und Dr. Tartakower je 8 Punkte, 3. Marshall 7½ P., 4. Prof. Bidmar 7 P., 5. Bogoljuboff 6½ P., 6. Reti und Winter je 5½ P., 8. Colle 4½ P., 9. Buerger, Sir Thomas und Yates je 3½ P., 12. Fairhurst 3 Punkte.

Aljechin Schachweltmeister

Nachdem auch die 19. und 20. Partie in Buenos Aires remis endeten, ist Aljechin nach den Bestimmungen Schachweltmeister. Er konnte von den 20 gespielten Partien 3 gewinnen, Capablanca, der frühere Weltmeister, dagegen nur 2, unentschieden blieben 15 Partien.

136 Millionen für Zeitungsinserate

Es ist kein Geheimnis, daß die großen amerikanischen Unternehmen jedes Jahr ungeheure Summen zu Reklamezwecken ausgeben. Den ersten Platz im Reklameunkostenetat nimmt das Zeitungsinserat ein. Nachstehende Tabelle, die von dem bekannten Mc. Clure-Zeitungssyndikat in New York veröffentlicht wird, gibt Aufschluß über die im Jahre 1926 von den größten Inserenten Amerikas für Zeitungs- und Zeitschriften-Inserate gezahlten Summen:

Chevrolet Motor Co. (Automobile)	4,1 Mill. $
Reynolds Tobacco Co. (Zigaretten)	4,0 Mill. $
Postum Cereal Co. (Speisen)	3,5 Mill. $
Lambert Pharmacal Co. (Desinfektionsmittel)	3,5 Mill. $
American Tobacco Co. (Zigaretten)	3,3 Mill. $
Procter & Gamble (Seife)	3,1 Mill. $
Dodge Motor Co. (Automobile)	3,0 Mill. $
Liggett & Myers Tobacco Co. (Zigaretten)	2,7 Mill. $
Levers Brothers (Waschseife Lux)	2,6 Mill. $
Willys Overland Co. (Automobile)	2,6 Mill. $

Diese zehn Unternehmen haben somit im letzten Jahre

32½ Mill. Dollar oder 136½ Mill. RM.

für Zeitungsinserate ausgegeben.

Für das laufende Jahr rechnet man mit einer nicht unerheblichen Steigerung dieser Ausgaben, da die Verschärfung der Konkurrenzverhältnisse in Amerika zu einer intensiveren Zeitungsreklame zwingt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute abend entschlief nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, Herr *4757

Heinrich Zimmermann

Lokomotivführer a. D.

im 62. Lebensjahre.

Mannheim, den 25. Oktober 1927
Emil Heckelstr. 26

Im Namen der trauernden Familie:
Frau Katharina Zimmermann.

Die Beerdigung findet am Freitag, 28. ds. Mts., nachmittags ½3 Uhr statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief sanft unsere liebe, gute Mutter und Schwester *4767

Frau Katharina Klein

geb. Huwerth

im 80. Lebensjahre.

Mannheim, den 25. Oktober 1927.
Richard-Wagnerstr. 29

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Minna Klein.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge

a) vom 24. Oktober 1927:

Süddeutsche Seifenhandelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Alfred Stübel u. Max Zimmermann sind nicht mehr Geschäftsführer. Direktor Bruno von Büren in Mannheim und Direktor Carl Haessler in Mannheim sind zu Geschäftsführern bestellt.

Dr. Rabel & Co., Laboratoriumsbedarf, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Margot Müller-Clemm ist nicht mehr Geschäftsführer. Glastechniker Otto Fritz in Freiburg i. B. ist zum Geschäftsführer bestellt. Der Gesellschaftsvertrag ist durch den Gesellschafterbeschluß vom 11. Oktober 1927 in § 8 mit einem Zusatz versehen. Der Geschäftsführer Otto Fritz in Freiburg ist zur Einzelvertretung berechtigt, auch wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind.

Suberitfabrik Aktiengesellschaft, Mannheim. Die Prokura des Ludwig Hahn ist erloschen. Dem Karl Hollenbach, Kaufmann, Mannheim, ist Prokura erteilt.

Karl Völkel, Reklameinstitut und Verlag „Blaue Post", Mannheim. Die Firma ist erloschen.

b) vom 25. Oktober 1927:

„Gema" Gesellschaft elektrischer Maschinen und Apparate mit beschränkter Haftung, Berlin, Filiale Mannheim in Mannheim als Zweigniederlassung der „Gema" Gesellschaft elektrischer Maschinen und Apparate mit beschränkter Haftung in Berlin. Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist am 14. Januar 1927 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Anfertigung und der Vertrieb elektrischer Maschinen und Apparate, sowie aller damit verbundenen einschlägigen Geschäfte. Das Stammkapital beträgt 20 000 RM. Geschäftsführer sind Paul Kwiatkowski, Kaufmann, Reinickendorf, und Felix Kaufmann, Kaufmann in Nürnberg. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so erfolgt die Vertretung der Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer gemeinsam. Geschäftslokal: U 1, 16. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Bekanntmachungen erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Josef Herrwerth, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Elise Herrwerth ist nicht mehr Geschäftsführer. Karl Huun, Kaufmann, Rastatt, ist zum Geschäftsführer bestellt.

Zellstofffabrik Waldhof, Mannheim. Die Generalversammlung vom 23. September 1927 hat die Erhöhung des Grundkapitals um den Betrag von 7 140 000 RM beschlossen. Die Erhöhung ist durchgeführt. Das Grundkapital beträgt jetzt 54 675 000 RM. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 23. September 1927 in den §§ 4 (Grundkapital, Aktieneinteilung), 27 (Stimmrecht) und 29 (Hinterlegungsstellen) abgeändert. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Auf die Kapitalerhöhung werden 200 auf den Namen lautenden Vorzugsaktien Lit. A zu je 700 RM und 70 000 auf den Inhaber lautenden Stammaktien zu je 100 RM ausgegeben und zwar die Vorzugsaktien zum Kurse von 100% und von den Stammaktien 5 000 000 RM zum Kurse von 200%, die restlichen 2 000 000 RM zum Kurse von 100%.

Amtsgericht Mannheim F. G. 4. 119

P. Kuhn Herrenschneiderei R 4, 15 Tel. 23218
empfiehlt sich für Ausbessern, Reparieren und Bügeln.

Wissenschaftliche Handlesekunst.
Berufsberatung. Charakteranalysen.
R. Kuttkus, Psychologe 10686
L, 15, 2. L. Sprechstunden 1—3 Uhr nachm.

Passive Beteiligung mit einer Einlage bis 50 Mille an Fabrikat- od. Handelsunternehmen gesucht. Julius Wolff (R.D.M.) Immobilien- und Hypothekenmakler, Mannheim, O 7, 22, Fernspr. 29 820. Ea178

Ia. gelbe Industrie-Kartoffel
per Ztr. 4.70 Mk., bei 10 Ztr. 4.60 Mk.
liefert ins Haus
Wilh. Sigrist, Waldhof
Waldstraße. *4762 Telephon 25427.

Miet-Gesuche

Helle Geschäftsräume
ca. 400—500 qm, evtl. Hinterhaus, zu mieten gesucht. Angebote mit genauer Darstellung u. Preisangabe erbet. unter O T 48 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4768

Wir suchen als Klubzimmer möglichst mit Dampfheizung in gutem Viertel
2 grosse Zimmer
von welchen mindestens eines unmöbliert sein soll. Parterre bevorzugt. 10756
Badisch-Pfälzischer Luftfahrtverein
Geschäftsstelle
Schleusenweg 5/7.

Lehrerin sucht
2-3 Zim.-Wohnung
auch Neubau. B4000
Angeb. u. O X 52 an die Geschäftsstelle.

2 leere Zimmer
Neckarstadt, zu mieten gesucht.
Angb. u. M V 198 an die Gesch. *4766

MARCHIVUM

Verein für das Deutschtum im Ausland

Deutscher Schulverein.

Morgen Donnerstag nachm. 4¾ Uhr im Musensaal des Rosengartens

Vortrag *4756

des Herrn Professor **Maenner** über:

„Streifzüge durch das Burgenland"

bei freiem Eintritt für Mitglieder u. Nichtmitglieder.

D 6, 2 Weinhaus Holzapfel Tel. 30903
Donnerstag ab 6 Uhr Stamm:
Schinken in Brotteig m. Kart.-Salat
Schweinepfeffer m. bayr. Knödeln
*4783

Ab heute Bahnhof Neckarstadt gelbfleisch.
Kartoffel
zu haben à Ztr. 4 ℳ.
Telephon. Bestellung unt. 27 706. *4751

„Weinrestaurant Badenia"
C 4, 10 (10788) C 4, 10
Morgen **Donnerstag**
Schlachtfest
Spezialität: **Badenia-Platte.**
Ausschank von **Ia. Neuen Süßen** (Spätlese)
Es ladet höflichst ein **Wilh. Kost.**

Frisch eingetroffen
Ia. holl. Austern
Mies-Muscheln
Pfd. 30 ₰ *4760
J. Knab
Q 1, 14 Tel. 30962

Rationalisierung der Reklame

ist eine dringende und lohnende Aufgabe. Zu rationeller Reklame gehört Wissen und Erfahrung. Beides finden Sie bei uns zu Ihrer kostenlosen Verfügung. Mehr als 70 Jahre üben wir erfolgreichen „Dienst am Kunden". Bitte geben Sie uns Gelegenheit zu einer für Sie unverbindlichen Besprechung Ihrer Reklame-Angelegenheiten.

Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft
Haasenstein & Vogler A.-G., Daube & Co. G. m. b. H.
Mannheim P. 2. 1., T: 20490

Keine Glatze mehr! Müllern Sie Ihr Haar!

Die garantiert sicher wirkende Medizin gegen Haarschwund, Haarausfall, Kopfschuppen und Juckreiz ist das durch jahrzehntelanges Studium u. praktische Versuche hergestellte

Dr. Müllers Haarwuchs-Elixier.

Vor dem Müllern des Haares. — Nach dem Müllern des Haares.

Ein direktes Nährmittel, das durch seine wachstumsanregende Wirkung die Haarwurzel zu neuem Wachstum bringt. **Nervenstärkend! Viele Anerkennungen!** Wo nicht erhältlich, spesenfrei vom Alleinhersteller: Dr. Müller & Co., Berlin-Lichterfelde 1.

Garantie. Wir bürgen dafür, daß die nicht abgestorbenen oder durch Verhornung der Haut vertrockneten Haarwurzeln durch den Gebrauch unseres Elixiers wieder zu kräftigem Neuwuchs angeregt werden. Wir zahlen in jedem Fall, wo unser Präparat versagt, das Geld zurück. Jede Packung M. 3.50 (für 2 Monate ausreichend) trägt den Namenszug Dr. Müller & Co.

Ausgezeichnet mit der Goldenen Medaille Berlin 1927.

Zu haben in Fachgeschäften; bestimmt:

Luzenberg-Drogerie, Waldhof am Bahnhof Luzenberg; Storchen-Drogerie, Marktplatz.

Verlangen Sie für den Bubikopf die Spezial-Zubereitung: „Dr. Müllers Extratrocken". Fordern Sie kostenlos die Broschüre: „Der gepflegte Bubikopf"

Bitte ausschneiden und aufbewahren! — Beachten Sie Reklamefenster nach Kopfhaut und Gesicht.

Wettbewerb Augusta-Anlage 3 und 5

Die Verfasser der nicht preisgekrönten Entwürfe können diese vom 27. Oktober d. J. ab von 8–½1 Uhr und ½3–½7 Uhr beim Hochbauamt, Rathaus, N 1, Zimmer 50, abholen. Wenn die Entwürfe nicht bis zum 10. November d. J. abgeholt sind, werden zur Ermittlung des Verfassers die Umschläge geöffnet und die Entwürfe zurückgesandt. 10 778

Mannheim, den 26. Oktober 1927.

Wayß & Freytag A.-G.

Lorenz Hirsch (?)

J 1, 16/17 — Tel. 31711

Jedem Käufer 10772
Ersparnis durch meine Fleischpreise:

I. Qual. Ochsen- und Rindfleisch	Fortsetzung der Massenschlachtung von schweren, fetten Hammel u. Schafen	ff. Qual. Schweine-Fleisch	Holl. nüchterne Kälber
Delikateßware, nur Schleswig Holsteiner junges Weidevieh Pfd. 96 Pfg.	Pfund 80 ₰ 88 ₰ 96 ₰	von nur ausgesucht guten Tieren	wieder frisch eingetroffen Pfund 88 Pfg. u. 1.-
Lenden und Roastbeef; Ochsen- u. Rinder-Zungen billigst.	Gelinge Pfd. 60 ₰; Hammelleber Pfd. 1.20	zu bedeutend herabgesetzten Preisen.	Kalbsgel. Pfd. 60 ₰; Kalbsleb. Pfd. 1.40

ff. Räucherwaren — Dürrfleisch — Schinken — gekochte Rippchen — Wurst- u. Aufschnittwaren.

selbstausgel. Ochsenfett Pfd. 44 ₰ — selbstausgel. Mischfett Pfd. 60 ₰ — Flomenfett u. Speck zum Selbstausl., Pfd. 1.00

Offene Stellen

Lebensmittelfabrik sucht einen bei Bäckern und Konditoren gut eingeführten 10706
Herrn
für den lohnenden Verkauf eines Backmittels. Es kommen nur Bewerbungen solcher Herren in Frage, die durch persönliche Beziehungen in der Lage sind, mit Bäckereien gute Umsätze zu erzielen. Angebote unt. M E 182 an die Geschäftsst.

Tücht. Vertreter
zum Verkauf eines unentbehrlichen Haushaltartikels von erster Firma gegen Spesenzuschuß und hohe Provision per sofort gesucht. Angebote unter M Q 198 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10 782

Tücht. Kaufmann
als Stütze des Chefs
im Alter bis zu 30 Jahren, der Verkaufs- u. Organisationstalente besitzt, von hiesiger erster Firma in Dauerstellung per sofort gesucht. Angebote unter M S 195 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10 784

Tüchtige, repräsentable
Verkaufskräfte
zum Besuche guter Privatkundschaft für den Verkauf unserer Herren- und Damenstoffe auf Teilzahlung gesucht. Angebote mit Referenzen erbeten unter M O 191 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4773

Damen und Herren
zum Verkauf eines neuen konkurrenzlosen Artikels an Private f. Mannheim u. Umgeb. gesucht. Verdienst nachweisl. ℛℳ 100.— pro Woche. Bei Bewährung wird Bezirks-Vertretung übertragen. Angebote unt. M X 200 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *4807

Gewandter Zeichner
für eine chem. Fabrik zum mögl. sofort. Eintritt gesucht. Spezialkenntnisse in Maschinenbau und Baufach erforderlich. Alter nicht über 24 Jahre.
Ausführl. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Eintrittstermin unter M C 180 befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10 762

Zuverlässig, selbständig arbeitende
Buchhalterin
(bilanzsicher)
für hiesige Großhandlung sofort oder später gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen usw. unter M M H 2062 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim. Ca178

Jüngerer Reisender
Nährmittelbranche in Kolonialwarengeschäft eingeführt, p. sofort gesucht. *4764
Angeb. u. M M 189 an die Geschäftsstelle.

Unabhängige
junge Frau
tagsüber zu kleinem Haushalt gesucht. Angebote unter O P 44 an die Geschst. *4777

Christbaumschmuck.
Generalvertreter mit Stamm Untervertret., Hausierer etc., hoher Verdienst, gesucht.
Näher. Donnerstag 3–5 U. Hotel Pfälzer Hof Zimm. 61. *4778

Jung. saub. Mädchen, welches kochen kann, zu kinderlosem Ehep. nach Marburg a. Lahn gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Zu erfragen zwischen 10 bis 12 Uhr bei Lichtenstein, D 3, 8, Schirmgeschäft. *4758

Offene Stellen

Tüchtige, selbständige Telephon-
Monteure
für Automatenanlagen in Dauerstellung bei guter Bezahlung sofort gesucht 10778
Mix & Genest Aktiengesellschaft
Ingenieur-Büro Mannheim. L 15, 16, II. Tr.

Für Registratur u. Botengänge ehrlicher und zuverlässiger
Junge
aus guter Familie gesucht. Vorzustellen v. 2–3 Uhr Büro: 4169
Eichelsheimerstr. 6, pt.

Kräftiger, gewandter
Ausläufer
nicht über 19 Jahre, per sofort gesucht.
Vorzustell. bei Hollmann, Ingenieurbüro O 7, 24. *4800

Anständiges
Tagesmädchen
zu 2 Kindern gesucht. *4790 C 3, 4, 1. Stock.

Ein zuverlässiger
Hausbursche
der im Packen bewandert ist, sofort gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschrift u. O M 41 an die Geschäftsstelle. 4167

Gutempfohlene tücht.
Verkäuferin
für vornehmes Feinkost- und Aufschnittgeschäft zum sofort. Eintritt gesucht. *4759
Gefl. Ang. u. O B 31 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige, gewandte
Köchin
für sof. gesucht.
Lenel, Maximilianstraße 10. B4950

Stellen-Gesuche

Vertretung einer
Kohlengroßhandlung
für Rheingau, Rheinhessen, Pfalz v. eingeführtem Vertreter gesucht. *4774
Angeb. u. M N 190 an die Geschäftsstelle.

Elektro-Monteur
21 J. alt, sucht Stelle.
Angeb. u. N Y 28 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *4754

Unabhäng., pünktl. Frau sucht *4781
Büro zum Putzen
od. sonstige Stundenarbeit. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl.

Hochbautechniker!
3 Semester Staatstechnikum Karlsruhe, sucht passende Stelle, womögl. Büro. Ders. hat umfangreiche Erfahrg., da Werkprax. als Maurer u. Zimmermann vorh. ist.
Angeb. u. O A 30 an die Geschst. B4949

Suche für meine Schwester, 18½ Jahre, Anfangsstelle als
Allein- oder Zimmermädchen
in nur gutem Hause. Evtl. auch z. Kindern.
Angeb. u. M Y 101 an die Geschst. *4800

Münchener
Theater- u. Reklamemaler
gewandt im Entwurf, auch guter Zeichner f. Architektur, sucht sof. Stellung in Ludwigshafen od. Mannheim.
Angeb. unt. N Z 29 an die Geschst. *4755

Unabhängige junge Witwe sucht B4948
Zigaretten-Büfett
auf eig. Rechng. Geht auch als Verkäuferin in Zigarren-Geschäft. Angeb. unter N X 27 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe

„Indian"
Scout Modell 27, fast neu, m. allem Zubeh. preiswert zu verkauf. Angeb. unter O D 33 an die Geschst. B4951

Gut erhalt. großer
Herd
sowie *4752
2 eiserne Öfen
preisw. zu verkauf.
Hebelstr. 15 part.

Ideal-Schreibmaschine
neuestes Modell, sow.
Ladenregal nebst Theke
3 m lang bzw. 2.50 lg. billigst zu verk. *4706
Angeb. unt. N K 14 an die Geschäftsstelle.

1 lack. und 1 polierte
Bettstelle mit Rost
zu verkaufen. B4953
Rheinstraße 8, 1 Tr.

Kinderwagen
Brennabor, hellbl., zu 25 ℳ zu verk. *4798
Waldparkstr. 27, III.

Kauf-Gesuche

Solide Existenz.
In Kleinstadt der Pfalz ist ein über 100 Jahre bestehendes Eisen- und Kolonialwarengeschäft bei freiwerdendem Hause mit großem Laden und Magazinräumen wegen Alters des Besitzers zu verkaufen. Anzahlung mindestens 10 000 ℳ. Angebote unter H E 110 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10 638

Kauf-Gesuche

4, 5 oder 6 Zimmerhaus
in guter Lage mit hoher Anzahlg. zu kaufen gesucht, wenn eine Wohnung evtl. im Tausch bezogen werden kann. Angebote erbitte nur von Hausbesitzer unter M R 194 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4793

Miet-Gesuche

1 Zimmer u. Küche evtl. 2 Zimmer i. ruh. Hause, part. od. 1 Tr., von sol. Ehepaar gesucht. Umzugs- oder Instandsetzungskosten können geleistet werd.
Angeb. u. M T 196 an die Geschst. *4794

Anständ. kinderl. Ehepaar sucht *4779
1 Zimmer und Küche
ev. 1 leer. Zimm. mit Küchenben. Ang. unt. O Q 45 a. d. Geschst.

2 schöne leere Zimmer
gegen zeitgem. Miete gesucht. 4156
Angeb. u. M L 188 an die Geschäftsstelle.

Frl., Näherin, sucht
leer. Zimmer u. Küche
od. groß. Zimmer mit Kochgelegenheit. *4784
Angeb. unt. O S 47 an die Geschäftsstelle.

Leer. Parterrezimmer
gesucht. *4799
Angeb. unt. O F 35 an die Geschäftsstelle.

Gutes Zimmer Oststadt oder Schwetzingerstr. gesucht. Angebote m. Preis unt. M J 186 a. d. Geschst. *4749

Student sucht möbl. Zimmer m. Frühstück, Nähe Handelshochsch.
Angeb. u. M P 192 an die Geschst. *4782

Mögl. separ. möbl.
Schlaf- und Herrnzimmer
mit Teleph., auch als Büro zu ben., v. bess. Herrn in gut. Hause gesucht. Gefl. Angeb. m. Preis unt. O O 43 an die Geschst. *4776

Wo findet bess. Herr (Ausgewiesen) ehrlich u. zuverl., hier fremd, unentgeltl. bescheidene Schlafgelegenheit geg. häusl. Betätig., evtl. auch im Geschäft?
Angeb. u. O K 39 an die Geschst. *4771

Vermietungen

Metzgerei
zu vermieten. Inventar muß übernommen werden. B4956
Angeb. u. O G 36 an die Geschäftsstelle.

Laden
ca. 40 qm mit 2 Fenster, in guter Lage, p. sofort zu verm. Besonders geeignet f. Damen- u. Herrenfriseurgeschäft. *4780
Rauner, H 3, 19–20. Telephon 33 513

3 Zimmer-Wohnung
mit Küche, el. Licht u. Zentralheizg., in sehr gut. Hause (Oststadt), 4. St., möbl. (ev. auch unmöbl. geg. Dringl.-Karte) sof. z. vermiet. Angeb. unter O N 42 an die Geschst. *4775

Leeres Zimmer
m. Kochgelgh. u. eig. Gasuhr a. kinderloses Ehep. od. Einzelpers. abzugeb. Tel. 29 442. *4797

Gut möbl. Zimmer
an soliden Herrn zu vermieten. *4730
S 4, 19, part.

Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten u. elekt. Licht per 1. Novbr. zu vermieten. B4945
D 7, 19, 2 Tr. rechts.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu verm. *4810
Friedrichsfelderstr. 7, 4. Stock.

Schön möbl. Zimmer
in gut. Hause, Bahnhofnähe, sof. od. 1. 11. zu vermieten. *4730
L 8, 3, 3. Stock links.

Bahnhofnähe. Sehr schön. gr. möbl. Zim. mit Schreibt., Bücherschrank, el. Licht, an sol. bess. Herrn sofort od. spät. zu verm. Anzus. v. 9–4 Uhr u. Adr. in der Geschst. *4791

Möbl. Zimmer
el. Licht, sof zu verm. Rheinstr. 8, 1 Tr. hoch B4954

Möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
letzteres auf Wunsch a. unmöbl., m. Küchenbenützg., el. Licht, sof. zu vermieten. B4939
L 13, 14, 2. Stock.

Frdl. möbl. sep. Zimmer
m. elektr. Licht an erwerbst. Herrn od. Frl. zu vermiet. Köhler, Rheinhäuserstr. 58. *4765

Vermischtes

Für vorzüglichen Mittag- und Abendtisch
noch einige Herren u. Damen gesucht. Preis 1 Mark mit Nachtisch. D 2, 1, 3 Tr. rechts. Eingang Kunststraße. B4923

Anerkannt raschen und sicheren Erfolg
erzielen Sie durch Aufgabe Ihrer Anzeigen in der
Neuen Mannheimer Zeitung.

Vermischtes

Radio Apparate-Zubehör
Radiohaus D 4, 1
3763

Für netten Kinderkreis
werden noch einige Kinder im Alter von 3–6 Jahren gesucht.
Angeb. u. O L 40 an die Geschst. *4772

Geldverkehr

Wer leiht
für kurze Zeit
600.— Mk.
gegen hohen Zins u. Möbelsicherheit.
Angeb. u. O J 38 an die Geschst. *4770

Unterricht

Neue Kurse beginnen
Anfang November.
Buchführung (alle Syst.)
Scheck- u. Wechsellehre
Einheitskurzschrift
Maschinenschreiben
Schönschnellschreiben
Rundschrift usw.
lehrt niemand besser und schneller als
F. Grone
Mannheim, Kepplerstr. 19
2 Min. v. Hauptbahnhof
Kein(e) Stenograph(in) ist stellenlos

Heirat

Heirat.
Witwer, 42 Jahre alt, ev., m. 1 Kind u. Vermögen (selbst. Handwerker), wünscht auf dies. Wege Fräulein oder Witwe ohne Kinder zwecks Heirat kennen zu lernen. Bild. Zuschriften m. Bild unter O H 37 an die Geschst. erb.

Beamter, 26 J. alt, kath., musikal., sucht auf dies. Wege gebild. ideal gesinntes, häusl. erzog. Fräulein zw. **späterer Heirat** kennen zu lernen. Zuschr. unt. O W 51 an die Geschst.

Jüng. Herr (25 J.), ev., wünscht die Bekanntschaft einer sympathischen Dame (20 b. 23 J.) zu machen zw. **spät. Heirat.** Zuschr. u. M W 199 an die Geschst.